

für die überlebende Wirtschaft nicht mehr tragbar. Gegen jegliche Beseitigung der Umsatzsteuer spricht außerdem noch die Tatsache, daß dadurch die von der Reichsregierung angeordnete Senkung des Preisniveaus im höchsten Maße gefährdet wird.

Die Stahlhelmführer in 2. Instanz freigesprochen

Berlin, 1. Dezember. Die Bundesführer des „Stahlhelm“, Hans Selbte und Laurentius a. D. Dülberg, sowie der verurteilte Rebell der Zeitschrift „Stahlhelm“, Wilhelm Rehm, wurden heute vor der 2. Großen Strafkammer des Landgerichts in der Anlage des Vergehens gegen das Republikationsgesetz auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

Die Einberufung des Versteckrates des Reichstages

Berlin, 1. Dez. Das Reichstagspräsidium beschäftigt sich zurzeit mit dem Antrag der Kommunisten, den Versteckrat zu einer Sitzung einzuberufen, in der die kommunistische Fraktion die Reichstagsinberufung zum 4. Dezember beantragen will.

Auflösung des heftischen Wirtschaftsministeriums

Darmstadt, 1. Dez. Das heftische Wirtschaftsministerium für Arbeit und Wirtschaft ist mit Wirkung vom heutigen Tage aufgelöst worden.

Das Berliner Uniformverbot bleibt bestehen

Berlin, 1. Dez. Der Polizeipräsident teilt mit: Durch die Presse geht verschiedentlich die Nachricht, daß der 3. Strafsenat des Reichsgerichts ein vom Oberpräsidenten der Rheinprovinz erlassenes Verbot des Tragens politischer Abzeichen für die NSDAP. als rechtsungültig bezeichnet hat.

Die wegen der Vorgänge in Oeffen Beschuldigten der NSDAP. vorläufig von jeder parteiamtlichen Tätigkeit suspendiert

München, 1. Dez. Die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP. teilt mit: Der Untersuchungs- und Schlichtungsausschuß der Reichsleitung der NSDAP. hat angeordnet, daß die Parteigenossen Dr. Best, von Davidsjohn, Steinhilber und Waffing bis zum Abschluß der Untersuchung durch den Oberreichsanwalt von jeder parteiamtlichen Tätigkeit zu entbinden sind.

Sitzung des Parteivorstandes der Deutschnationalen Volkspartei

Berlin, 1. Dezember. Die Pressestelle der Deutschnationalen Volkspartei meldet: Der Parteivorstand der Deutschnationalen Volkspartei hielt heute eine Sitzung ab, die der Vorbereitung der Parteivertragsprüfung und der Beratung über die politische Lage galt.

Bankrott einer französischen Bank

Paris, 1. Dez. Wie Havas aus Reims berichtet, hat die dortige Landwirtschafsbank Bankrott gemacht. Die Passiven belaufen sich auf 5,5 Millionen.

Eine Erklärung Gandhis in der Indien-Konferenz

London, 1. Dezember. Die gestern vormittag eröffnete Plenarsitzung der Indien-Konferenz am Runden Tisch dauerte mit einigen Unterbrechungen bis heute früh 2 Uhr 15, worauf Mac Donald sie bis 11 Uhr 30 vormittags vertagte.

Neue Truppenbewegungen in der Nordmandschurei

Mukden, 1. Dez. Wie eine Meldung aus japanischer Quelle besagt, soll der chinesische General Ma, der kürzlich am Nonnifluß geschlagen wurde, von seinem ständigen Hauptquartier Hailun aus den Vormarsch angetreten haben.

Erklärung der chinesischen Völkerverbände zum mandchurischen Konflikt

Paris, 1. Dezember. Die chinesische Völkerverbände haben gestern abend folgende Erklärung veröffentlicht: Wenn die Nachrichten richtig sind, daß die japanischen Streitkräfte sich aus der Gegend von Kinschau hinter den Diao-Yu zurückziehen, stellt das eine sehr wichtige Tatsache, nämlich einen ersten Schritt zur Räumung dar.

Wahl des spanischen Präsidenten am 10. Dezember

Madrid, 1. Dez. Die Regierung hat beschlossen, die Wahl des Präsidenten der Republik auf den 10. Dezember anzuberäumen.

Französisch als erste Fremdsprache

Berlin, 1. Dezember. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der Preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung zur Vereinheitlichung des Beginnens der neueren Fremdsprache an den höheren und mittleren Schulen durch Erlass vom 27. November 1931 angeordnet, daß von Ostern 1932 ab an allen grundständigen höheren Schulen das Französische die erste neuere Fremdsprache ist.

Das Handwerk im November

Der Reichsverband des deutschen Handwerks berichtet: Im Zusammenhang mit der weiteren Schrumpfung der gesamten deutschen Wirtschaft kann für den Monat November nur festgestellt werden, daß sich auch für die Handwerksbetriebe die wirtschaftlichen Schwierigkeiten vergrößert haben.

Für die Handwerksbetriebe, die am Export interessiert bezogen von der exportierenden Industrie abhängig sind, beginnt sich die Finanzkrise in steigendem Maße unangünstig auszuwirken. Die Erwartungen auf das baldige Einsetzen des Weihnachtsgeschäftes haben sich bislang kaum erfüllt.

Konkurse und Vergleichsverfahren im November 1931

Berlin, 1. Dez. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden im November 1931 durch den Reichsanzeiger 1215 neue Konkurse (ohne die wegen Mangelangebots abgelehnten Anträge auf Konkursöffnung) und 935 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben.

Deutsche Hochschulstatistik

Der 7. Band der von den deutschen Hochschulverwaltungen herausgegebenen Deutschen Hochschulstatistik ist erschienen. Er behandelt das Sommerhalbjahr 1931. Wiederum ist eine ganz gewaltige Fülle von Zahlenmaterial in dem starken Bande vereinigt.

Die Zunahme der Studierenden feststellen können.

1914 betrug ihre Zahl an sämtlichen deutschen Hochschulen, einschließlich der Technischen Hochschulen und der Handelshochschulen, 77 800. Im Jahre 1931 beträgt sie 138 000. Sie ist mithin in dem räumlich und bevölkerungsmäßig kleineren Deutschland, wobei wir noch die Universitäten Danzig und Straßburg verloren haben, um 78 v. H. höher als vor dem Kriege.

Es ist interessant, die Besucherzahlen nach dem Kriege zu beobachten. In den ersten Nachkriegsjahren wuchsen sie, sanken während der Inflation, und im Wintersemester 1925/26 war der Tiefpunkt mit 89 000 Studierenden erreicht.

Krise der deutschen Theater in Prag

Die deutschen Bühnen in Prag, das Neue Deutsche Theater und die Kleine Bühne sind gegenwärtig in eine schwere Krise geraten. Bereits seit einigen Jahren hatten die Theater mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, die jetzt die vorzeitige Lösung des Vertrages des Direktors Robert Volkner bewirkt haben.

Die Goethefeier der Sudetendeutschen

Nach den jetzt vom Arbeitsausschuß zur Durchführung des sudetendeutschen Goethejahres bekanntgegebenen Grundlagen sollen die Feiern möglichst einheitlich vom gesamten Deutschum durchgeführt werden. Sie beginnen in Prag mit einer von den Hochschulen und der Deutschen Gesellschaft der Wissenschaften und Künste getragenen Feier am 8. März.

Die Vorbereitungen für das Frankfurter Sängerbundesfest

Der Festausschuß für das Frankfurter Sängerbundesfest ist in einer Generalsammlung Programm und Termin für die Veranstaltungen festgelegt, über die die Deutsche Sängerbundeszeitung Einzelheiten veröffentlicht.

Hanns Fehner gestorben

Der blinde Maler Professor Hanns Fehner ist in Schreierhau nach dreitägigem Krankenlager an den Folgen einer Lungenentzündung gestorben. Professor Fehner hatte im vorigen Jahre seinen 70. Geburtstag gefeiert. Er wurde am 7. Juni 1860 in Berlin geboren.

Gehaltsabkommen für das Versicherungs-gewerbe gekündigt

Düsseldorf, 1. Dez. Wie der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband mitteilt, hat der Arbeitgeberverband für die Privatversicherung das Gehaltsabkommen des Reichsversicherungsvertrages gekündigt und gleichzeitig zu Verhandlungen am 8. Dezember eingeladen.

Keine Vertragsfreiheit mehr für die Ärzte?

Berlin, 1. Dez. Wie die Berliner Botschaftszeitung mitteilt, beabsichtigt das Reichsarbeitsministerium, die Vertragsfreiheit von Ärzten und Krankenkassen in den nächsten Tagen durch Notverordnung aufheben zu lassen. Die Beziehungen zwischen Ärzten und Krankenkassen sollen künftig im wesentlichen geregelt werden durch den Hauptverband deutscher Ortskrankenkassen in Berlin-Charlottenburg und den Verband der Ärzte Deutschlands (Hartmann-Bund) in Leipzig.

Wom Reichsarbeitsministerium wird hierzu erklärt, daß mit der Möglichkeit einer solchen Notverordnung zu rechnen sei, weil die Lage der Krankenkassen und Ärzte geregelt werden müsse. Aber von einem Monopol des Leipziger Ärzteverbandes könne dabei keine Rede sein.

Eine Zentrale für Rauschgift-handel aufgedeckt

Halle, 1. Dez. Die Polizei förderte hier bei einer Hausdurchsicht für 600 RM Morphium und Kokain zutage. Die Rauschgifte hatte ein Angestellter einer chemischen Fabrik dieser gestohlen. Die Untersuchung der Angelegenheit ist noch im Gange.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various words and fragments of text.

Rund um die Welt

Bahusens 106 Zimmer

Schloß Hohe Horst unterm Hammer

Bremen, 1. Dez. Auf Schloß Hohe Horst bei Bremen, das zur Konkursmasse des früheren Generaldirektors des Nordwollekongerns, Bahusen, gehört, fand heute vormittag die Versteigerung der gesamten Inneneinrichtungen statt. Im Laufe des gestrigen Tages waren etwa 10 000 Interessenten und Schaulustige erschienen. Obgleich heute, um überhaupt die Durchführung der Versteigerung zu ermöglichen, ein Eintrittsgeld von 100 RM gefordert wurde, das später auf die gekauften Gegenstände verrechnet oder zurückgezahlt wurde, war wieder eine große Menschenmenge erschienen. Die ersten Stunden der Versteigerung ergaben gute Preise für alle Gegenstände des Hausbedarfs. Kunstgegenstände erzielten dagegen nur kleine Preise. Zur Versteigerung gelangten insgesamt etwa 40 moderne, kaum gebrauchte Zimmereinrichtungen. Schloß Hohe Horst war erst vor wenigen Jahren fertiggestellt und vollkommen neu eingerichtet worden. Es zählt insgesamt 106 Zimmer und Gelasse.

Do X von „Indienjägern“ geplündert

Das deutsche Riesenschiff Do. X ist im Flughafen von North Beach von Indienjägern geplündert worden. In den Kabinen des Flugschiffes, das seit seiner Ankunft von 100 000 Besuchern besichtigt worden ist, wurden alle Gegenstände, die nicht niets- und nagelfest waren, von den Besuchern mitgenommen.

Die Fertigstellung der deutschen Großrundfunksender

In verschiedenen Berichten wurde in letzter Zeit die Ansicht vertreten, daß die im Entstehen begriffenen neuen Großsender Breslau, Leipzig und Frankfurt a. M. bereits Ende dieses Jahres fertiggestellt sein würden. Das entspricht nicht den bisherigen amtlichen Veröffentlichungen der Deutschen Reichspost und ist auch nach dem Stande der Bauarbeiten nicht möglich. Die genannten drei Großsender werden nicht vor Februar 1932 betriebsbereit sein. Für die weiter beschlossenen Großsender Berlin und Hamburg kann gegenwärtig ein Zeitpunkt noch nicht genannt werden, da noch verschiedene technische Fragen im Zusammenhang mit dem Ausbau des deutschen Rundfunknetzes geklärt werden müssen.

Eine österreichische Köpenickade

Der Mann, der „falsches Geld“ beschlagnahmte

Wien, 1. Dez. In einem Dorfe bei Inzaim in Mähren wurde ein Maurergehilfe verhaftet, der in verschiedenen kleinen Ortschaften Nieder- und Oberösterreichs viele Betrügereien ausgeführt hat. Der Mann hatte sich die Uniform eines Gendarmen beschafft und suchte dann abgelegene Dörfer auf, wo er Razzien nach falschem Geld ausführte. Er ließ sich von den ahnungslosen Bauern deren Bargeld vorlegen, erklärte es ausnahmslos für falsch und beschlagnahmte das Geld. So nahm er beispielsweise von einem solchen Beutezug aus einer einzigen Gemeinde 1900 Schilling mit, in einem anderen Falle „beschlagnahmte“ er sogar die gesamten Kassenbestände eines Gemeindefiskus. Insgesamt konnten dem Betrüger 32 derartige Fälle nachgewiesen werden.

Interessant ist, daß der Maurergehilfe ähnliche Köpenickaden schon einmal vor fünf Jahren im Bezirk Waizen in Sachsen ausgeführt hatte.

Rinderausagen zuweilen wertvoll . . .

Berlin, 1. Dezember. Ein Tischler, der in einer Gastwirtschaft im Osten Berlins über den Durst getrunken und in diesem Zustande einen Schlächter kennen gelernt hatte, „begoh“ die neue Freundschaft noch in anderen Schankstätten und begab sich schließlich mit dem Schlächter in stark angeheitertem Zustande durch die abendlich stillen Straßen nach dem Norden Berlins, wo sich seine Wohnung befindet. Der Schlächter aber erwies sich nicht als wahrer Freund, er schlug den Tischler unterwegs nieder und raubte ihm seine Geldtasche, die noch 80 Mark enthielt. Drei ältere Schlächter hatten diesen Vorfall aus der Ferne beobachtet. Sie eilten hinter dem Schlächter, der nach der Tat flüchten wollte, her und riefen um Hilfe. Als der Verfolgte eine Straßenbahn bestieg, riefen sie dem Schlächter zu: „Anhalten, da fährt ein Räuber mit!“ Der Schlächter sprang nun ab, lief aber einem Volkspolizisten in die Arme. Er hatte die Frechheit, zu bestreiten, den Tischler zu kennen, wurde aber durch das Zeugnis der drei Schlächter der Tat überführt. Die geraubte Geldtasche hatte er unterwegs weggeworfen.

Schwerer Rebel in England

London, 30. Nov. Eine dicke Nebelwand von der englischen Südküste bis zur schottischen Grenze verursachte am Sonntag starke Verkehrsstörungen. In den Straßen Londons und in den Provinzstädten mußte der Straßenbahn- und Autobusverkehr völlig eingestellt werden. Bei Zusammenstößen wurden zahlreiche Personen verletzt. Hunderte von Kraftwagen stauteten sich auf den Landstraßen; sie blieben entweder liegen oder versuchten, sich ganz langsam den Weg durch den Nebel zu bahnen. Der Führer eines Ueberlandautobusses, der drei Stunden gebraucht hatte, um eine Strecke von 9 Kilometern zurückzulegen, brach bei der Ankunft an seinem Bestimmungsort infolge der großen Anstrengungen bewußtlos zusammen. Auch der Eisenbahn- und Schiffsverkehr war vielfach lahmgelegt.

Zahlreiche Schiffsunfälle

London, 1. Dez. Der amerikanische 8000-Tonnen-Dampfer „American Trader“, der im letzten Rebel bei Dungeness gestrandet war, kam nach vier Stunden wieder flott. Auf den außerordentlich dichten Rebel zurückzuführen war ein zweiter Zusammenstoß auf der Themse zwischen einem französischen und englischen Dampfer. Der englische

Was bringt das Jahr 1932?

Die Propheten meinen: Neus künstliche Radiumstrahlen — Kleider aus Zucker — Ein Mittel zur Verhütung von Kriegen — Beginn des goldlosen Zeitalters

Von Dietrich Wed

Der Prophet gilt bekanntlich nicht in seinem Vaterlande, aber wenn die Astrologen, Wahrsager und Astrologen der verschiedenen Länder gegen Ende des Jahres sich anschießen, ein winziges Bipselchen vom Schleier der Zukunft zu lüften, können sie damit rechnen, unter ihren Landsleuten immer gläubigere Gemüter zu finden, bei denen selbst die ungläubigsten Voraussetzungen Eingang finden. Jetzt blüht den Herren Propheten der Weisen. Je ungewisser Ereignisse und Erscheinungen sie voraussetzen, desto mehr Beachtung finden sie. Ganz Kluge halten sich allerdings in den Grenzen des Wahrscheinlichen.

Da hat z. B. einer von ihnen jüngst erklärt, das Jahr 1932 werde eine entscheidende Wendung in der Frage der Atomzertrümmerung bringen. Mit Hilfe eines neuen Apparats, der die Erzeugung einer Hochspannung bis zu sieben Millionen Volt ermöglicht, werden künstliche Radiumstrahlen erzeugt werden, die eine beträchtliche Durchdringungsfähigkeit aufweisen, daß sie schon nach kurzer Strahlungsfrist tief in das Innere eines Körpers dringen. Durch diese auf dem Wege der Millionen-Volt-Spannung erreichbare Atomzertrümmerung können überdies Energien freigesetzt werden, die geeignet sind, die gesamte Kräftevielfalt der Welt von Grund auf zu revolutionisieren. Schwankender wird schon der Boden, auf dem sich ein anderer Zukunftsdeuter mit der Behauptung bewegt, es werde der Menschheit im nächsten Jahre gelingen, lebende Zellen herzustellen und damit der Lösung des Zeugungsrafsels näher zu kommen.

Interessant ist ferner die Vorhersage eines anderen Sehers, der sich eingehend mit dem Sturz der Weltmarktpreise beschäftigt hat und nun Stein und Bein darauf schwört, daß wir im nächsten Jahr Kleider aus — Zucker tragen werden. Die Energien des Rohzuckers lassen sich auf chemischem Wege

für die Herstellung von Kunstseide und Kunstleder nutzbar machen. Kleider, Strümpfe, Hüte, Knöpfe der schönen Frau des Jahres 1932 aus Zucker! Wenn das nicht die Herren der Schöpfung angeht, können sie sich begraben lassen.

Ein anderer, seines Zeichens Astrologe, der den Tod Edison auf Tag und Stunde genau prophezeit haben soll, vertritt die Ansicht, daß der Konflikt zwischen China und Japan der letzte sein wird, den man mit kriegerischen Mitteln austrägt. Im letzten Viertel des kommenden Jahres wird nämlich ein junger unbekannter Ingenieur in den Vereinigten Staaten mit einer epochemachenden kriegstechnischen Erfindung an die Öffentlichkeit treten. Es handelt sich, ähnlich wie bei den geheimnisvollen Todesstrahlen, um eine drahtlose Übertragung von elektrischen Energien, um magnetische Strahlen, die nicht nur jeden Angriff von feindlichen Flugzeug- oder Landgeschwadern unmöglich machen, sondern — oh Graus und Schreck! — in wenigen Minuten ganze Ortschaften mit ihren Bewohnern vollständig vernichten. Die Strahlen werden von jedem metallischen Stoff angezogen und zertrümmern diesen in Atome. Jeder Krieg wird dadurch zum Selbstmord der Völker. Die Vereinigten Staaten werden zwar anfangs das alleinige Patent der Erfindung besitzen, es aber später, seit es Frankreich und Rußland durch Spionage ebenfalls bekannt geworden ist, aller Welt zugänglich und dadurch den Ausbruch jedes Krieges unmöglich machen.

Wenn wir dann noch hören, daß 1932 den endgültig feststehenden Beginn des goldlosen Zeitalters darstellen wird, daß zwei Flüge 45 Kilometer hoch in die Stratosphäre unternommen und verwegene Unterwelter einen erfolgreichen Einbruch im größten Museum der Welt ausführen werden, dann wissen wir so ungefähr, was uns im nächsten Jahre nach Meinung der Propheten blüht.

Schwimmende Särge

Schiffe, die zu hoch versichert sind — Tragödie im Rettungsboot — Die schwachhaften Matrosen

Von G. A. Brüdern

In Marseille wird demnächst ein edles Gaunerfleißblatt vor Gericht stehen: Kapitän, Steuermann und Eigner des italienischen Dampfers „Vincolo“, der im Vövinger ein schließlich der gesamten Ladung unterging.

An sich hätte man dem Kapitän aus diesem Pech keinen Vorwurf machen können. Doch kurz nach dem Untergang des Dampfers fädelten in Marseiller Hafen Gerüchte durch, die hochverschätzte Ladung, die als Rohseide angegeben worden war, sollte zum größten Teil aus Steinen bestanden haben. Die Versicherungsgesellschaften, die einige Millionen Franken zu zahlen hatten, stellten fest, daß der „Vincolo“ ein wertvoller alter Kästen war, der untergehen und den Versicherungern hohen Gewinn eintragen sollte.

Leider kennen die Schiffahrtsannalen verschiedene Verbrechen dieser Art. Sant da während des Krieges ein hochverschätzter griechischer Dampfer, der Munition nach England bringen sollte. Angeblich war er durch ein deutsches U-Boot auf den Grund geschickt worden. Die Mannschaft ging vernünftig nach Hause, die Taschen wohlgepackt mit dem Gelde, das ihnen der Kapitän als ihren Anteil aus der Versicherungssumme bezahlt hatte. Auf der Fahrt durch Frankreich lernten ein paar Matrosen einen sehr unterhaltamen jungen Mann kennen, der von Seefahrt auch nicht die geringste Ahnung hatte. Natürlich interessierte er sich sehr für das Abenteuer der Griechen und ließ es sich wiederholt in allen Einzelheiten schildern. Keiner der Matrosen argwöhnte, daß dieser Jüngling ein Detektiv war. Auf seine Veranlassung hin wurde nun der gesunkene Dampfer durch Taucher untersucht. Hierbei stellte man einwandfrei fest, daß der Kapitän selbst das Schiff versenkt hatte. Der größte Teil des Geldes konnte ihm wieder abgenommen werden. Die Ladung hatte aus Steinen bestanden, die in Kisten verpackt waren.

Vor einigen Jahren ging an der englischen Ostküste der Dampfer „North Britain“ mit Mann und Maus unter.

Dampfer mußte abgeschleppt werden. An der Themse ist der Rebel so undurchdringlich, daß man den Schiffen bisher keine Hilfe senden konnte.

Das Frische und das Kurische Haff zugefroren

Infolge des strengen Frostes sind das Frische und das Kurische Haff zugefroren. Die Fischer aber die Stintfischerei auf dem Eise aus. Auch in Masuren sind die Seen völlig zugefroren. In Johannisburg wurden am Montag 18 Grad Celsius unter Null gemessen.

Der flinke Lotse um die Elbark

Berlin, 30. Nov. Der Selbstmord des Generaldirektors Schünning hat großes Aufsehen erregt. Er ist nun neben Reburg, Schallbach, Busch und Marquardt als fünfter Mann von den im Elbark-Prozess genannten aus dem Leben geschieden, nachdem gestern, Sonntag, in seiner Villa Konferenzen stattgefunden hatten.

Eisenbahnanschlag bei Ding

Wien, 1. Dez. Bisher unbekanntes Täter versuchten in der Nähe von Prag (Oberösterreich), etwa 25 Kilometer nordöstlich von Ding, einen Personenzug zum Entgleisen zu bringen, indem sie in einigen Wäldern von 100 Meter Unterlagsfelle, Bremsstöße und Steine auf die Gleise häuften. In der Nähe des Lokoties wurde gleichzeitig an das Haus eines Weichenstellers, nach anderen Meldungen an einen Heuschaber, Brand gelegt. Der Anschlag schlug aber fehl, da die Hindernisse den Zug wohl zum Stehen, nicht aber zum Entgleisen brachten. Anscheinend wollten die Täter eine Geldkasse plündern, die im Zuge mitgeführt wurde. Der Zug setzte nach Klärung der Gleise seine Fahrt fort. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Sunsrücker Blatt in Brasilien.

Es gibt sicherlich im lieben Vaterlande manchen Deutschen, der nicht weiß, wo der Sunsrück liegt, jenes rheinische Gebirge südlich der Mosel. Bekannt sind schon die Bäder Kreuznach und Münster am Stein. Jene rauhen Höhen werden nicht so sehr von Fremden überlaufen. Und doch hängen gerade die Bewohner dieser teilweise recht rauhen Gegend mit großer Liebe an ihrer Scholle. Auch wenn sie die Heimat längst verlassen haben. Einen Beweis hierfür liefert die kürzlich von einem nordamerikanischen Blatte mitgeteilte Tatsache, daß in Brasilien seit einiger Zeit eine kleine humorvolle Zeitschrift „Der Brummbar“ erscheint, die fast ganz in der Mundart der Sunsrücker Bauern geschrieben ist. Eine große Anzahl der dortigen Anfleider stammt nämlich aus dem rheinischen Gebirge. „Der Brummbar“ hat sich überraschend schnell eingeführt und in kurzer Zeit einen erfreulich großen Belegstamm um sich versammelt. „Der Erfolg dieses Blattes“, so heißt es in der nordamerikanischen Zeitung, „zeigt wieder, daß deutsche Volkstümlichkeit im Ausland am besten auf dem Boden der Heimatliebe wächst.“

Amtliche Anzeigen.

In dem Verfahren, betr. die Zwangsversteigerung des im Grundbuche für Aue Blatt 350 auf den Namen der Kaufmanns Ehefrau Laura Johanna Engelmann geb. Unger in Aue eingetragenen Grundstücks ist der auf den 12. Dezember 1931 anberaumte Versteigerungstermin zufolge Rücksichtnahme des Versteigerungsantrags aufgehoben worden. Amtsgericht Aue, den 1. Dezember 1931.

Unter dem Viehbestande des Gutsbesizers Oskar Epperlein in Raschau Nr. 67 ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Die Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, 1. Dez. 1931.

Gesamtvorstand für den redaktionellen Teil: D. R. Treichel, für den Anzeigenteil: Carl Schieb. — Druck und Verlag: Auer Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., Aue

Gasthaus Waldfrieden,
Aue-Neudorf
Freitag, den 4. Dezember
Schlachtfest mit Bockbierausschank
Mittags Weißfleisch, 8 Uhr abends Schweinsknochen mit Klößen, Bratwurst mit Sauerkraut und frische Wurst.
Es laden freundlichst ein
W. Lorenz u. Frau.

3-4 31-Wohnung
In Aue oder Umgebung zu mieten gesucht.
Eventuell kann 5 bis 7 Zimmerwohnung in Auerbach 1. Vogtland getauscht werden.
Angeb. unter N. E. 818 an dieses Blatt erbeten.
Ein Wäscheloch, ein großer Wäscheloch beide sehr gut erhalten. Bittigt zu verkaufen.
S. Braun, Wettinerstr. 11

12% Thams & Garfs 12%
Aue Lößnitz
Nur noch 3 Tage bis Sonnabend, 5. Dez.
Zur Festbäckerei empfehlen wir sämtliche Zutaten in den besten Qualitäten zu den niedrigsten Preisen.
12% Rabatt (ausschl. Zucker)
Wir sind billig zum Beispiel:
Zitronat, großstückige, neue Ernte 1 Pfd. nur 1.— RM
Sultanas (gute Qualität) 1 Pfd. von 48 Pfg. an
Schmelzmargarine (frische gute Ware) 1 Pfd. von 55 Pfg. an
Doppelte Rabattmarken

Jah habe mich heute in
Aue, Reichsstr. 39,
als
Masseur
niedergelassen.
Sprechzeit von 1/2—1/2 Uhr.
Mans Schreiber,
Masseur,
staatl. gepr.

Intell. Frau
wird gesucht,
welche den Betrieb meiner (ehemaligen) Brauerei übernimmt.
Der Verdienst ist gut.
Ulma Haubold Burgstr. 22
Aue, Erzgeb.

Ziehung am 12. u. 14. Dez. 1931
4. Geldlotterie für Alters- u. Krankenhilfe
32000 RM
Gewinne in barem Gelde ohne Abzug!
Lose 1 RM
Im „Auer Tageblatt“.

Zur Tagung der sächsischen Arbeitgemeinschaft in Aue
Gymnastikaufführung
Sonnabend, den 5. Dezember 1931, 20 Uhr im „Bürgergarten“
ausgeführt von Elisabeth Grasses mit ihren Schülerinnen.
Eintrittspreise: RM 0.50, RM 0.80, RM 1.20, RM 1.50.
Vorverkauf im Zigarrenh. Nawrath, Buchhandlung Stopp sowie an der Abendkasse.
Gymnastikunterricht
(System Bode)
für alle Interessenten
Sonntag, den 6. Dezember 1931
in der Turnhalle der Dürerschule am Ernst-Geßner-Platz
10—11 Uhr und 11—12 Uhr.
Leitung: Otto Schmidt-Leipzig.
Eintrittskarten: nur am 6. Dezember in der Turnhalle.
1 Stunde RM —.75 2 Stunden RM 1.—

Adventsfeier
Tischleuchter
Mehrramige Leuchter
Lichteregel
Räucherhörnchen
Adventskranzleuchter
Adventskranz
Adventskranz
V.
Kleine Geschenke
Dürer-Haus Aue
Kirchstr. 5, zwischen Markt und Kochschulplatz.

Spezial-Hohl- und Feinschleiferei
sämtlicher Schneidwerkzeuge

Walter Nestmann, Aue, Bahnhofstr.
gegenüber der Adler-Apotheke.
Vernickeln. Verchromen. Reparaturwerkstatt

Spendet für die
Allgemeine Auer Winter-Nothilfe 1931
Gebt den Sammlern, bringt eure Gaben in die Sammelstellen Kochschule und ins Stadthaus, alter Stadtverordneten-Sitzungssaal, Eingang Lessingstraße.
Geschäftszeit 9—12, 3—5 Uhr.
Für Geldspenden Stadtbank Aue, Konto 2746

Haben Sie Stoff?
Aus mitgebrachten Stoffen erhalten Sie einen modernen
Anzug oder Mantel
mit allen Zutaten für
nur **27** Mark
Sämtliche Anzüge sind mit Leinen und Roßhaar verarbeitet.
Fachmännische Bedienung.
Tadelloser Sitz.
Reparaturen, Änderungen sowie Sägen werden auß. bill. berechnet.
Meine Kundschaft sind:

Waldmann, Aue I. E., Bahnhofstr. 29

Matthes
Junge Tauben und Brathähnchen
eingetroffen.
Paul Matthes, Fisch-, Wild- und Geflügelhandlung, Aue
Schneeberger Str. — Telefon 272.
Warum . . . Holzhaus statt Steinhaus?
Holzhaus ist billiger als Steinhaus.
Holzhaus ist gesünder als Steinhaus.
Holzhaus ist im Winter wärmer als Steinhaus.
Holzhaus ist im Sommer kühler als Steinhaus.
Schlüßfertige Holzhausbauten jeder Art und Größe liefern und erbiten Anfragen **Holzhauswerke Dito Schneider, Bernsdorf D.S. und Dresden-N. 46.**

Pianos
mehrere sehr günstige Gelegenheiten neu und gebraucht v. Mk 320 an
Piano-Fabrik H. Graf, Augustsburg.
Auf dem Wege vom Bahnhof Aue nach der Wettinerstraße über die Bahnhofstraße wurde in der Zeit von 1/2—9 Uhr ein Briefumschlag mit Aufdruck: Wirtschaftliche Vereinigung, Aue, Inhalt ein Wechsel, verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, den Briefumschlag mit Inhalt in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Perwachs
IDEALE BODENPFLEGE

„Zur Boden-Pflege ich stets nehme die edle Perwachs-Boden-Creme; der Hauptvorteil, den Perwachs hat: es poliert glänzend, macht nicht glatt.“
„Perwachs“ auf den gereinigten trockenen Boden nur hauchdünn auftragen, danach sofort polieren. „Perwachs“ löst sich mühelos verreiben, es ist sehr ergiebig. Nehmen Sie „Perwachs“ — Sie sparen Zeit und Geld. Machen Sie auf jeden Falls schon beim nächsten Bohren einen Versuch. Die Dose Nr. 1 kostet nur 80 Pfennig. Das ist Ihnen Ihr Heim sicherlich wert. Denn Perwachs ist auch für alle Möbel, Ledersachen, Stein- und Marmorplatten usw. vorzüglich.
Thompson-Werke G. m. b. H., Düsseldorf

RUMBO
Merken Sie sich beim Einkauf:
Gleiche Qualität bei ermäßigten Preisen
Rumbo-Seife
mit dem Wertbon
Es gibt nichts reelleres als eine Qualitätsseife, denn nur diese ist sparsam und schützt Ihren kostbaren Wäschebestand. Ein Versuch lohnt!

nur mit **Rumbo** gewaschen
Rumbo-Seifen Werke, Gebr. Rumberg, Freital-Dresden
Herstellereigene des beliebten Rumbo-Deodorante

Erfindung
Schutz und Patent
Theodor Krichow
EISU Stahl- u. Holz-Betten
Schlafeln, Kinderbett, Stahlmatr. Polst., Chaiselong., an jeden Teil Katalog. Eisenmöbelabrik, Suhl/Ta.
Kleine Anzeigen
Vermietungen
Rietgeschäfte
Stellenangebote
Stellengeschäfte
Verkäufe
Kaufgeschäfte
haben guten Erfolg im Auer Tageblatt.

Aus Stadt und Land

Aue, 2. Dezember 1931

Das Volksbegehren zur Landtagsauflösung

Die sächsische Regierung schied sich bekanntlich nach den letzten Landtagswahlen im Juni 1930 zurückgetreten und regiert seitdem nur als geschäftsführendes, dem Parlament nicht verantwortliches Kabinett, weil bis heute keine Neuwahl des Ministerpräsidenten zustande kam. Die Parteiführung im Landtag wird wohl auch in Zukunft keine eindeutige Regierungsabstimmung gestatten. Seine Auflösung hat der Landtag mehrfach abgelehnt. Die Kommunisten haben vor einiger Zeit, wie bekannt, den Antrag auf Einleitung eines Volksbegehrens zur Auflösung des Landtages eingebracht, dem von der sächsischen Regierung entsprochen wurde. Das Volksbegehren beginnt am heutigen Mittwoch und endet am 15. Dezember. Wer für die Auflösung des sächsischen Landtages ist, muß sich während dieser 14 Tage persönlich in die ausgelegten Listen mit vollem Namen, seinem Beruf und seiner Wohnung eintragen.

In Aue liegen die Einzeichnungslisten vom heutigen Mittwoch bis Dienstag, den 15. Dezember 1931 aus, und zwar Montags bis Freitags in der Zeit von 8 bis 12 Uhr und 1/2 bis 19 Uhr, und Sonnabends von 8 bis 15 Uhr, Sonntags von 10 bis 12 Uhr im Einwohnermeldeamt, Stadthaus, Erdgesch., Haupteingang, sowie in den Bewachungsstellen der Stadtteile Silberoda und Querhammer.

Um das Volksbegehren erfolgreich durchzuführen, müssen sich 10 v. H. der Wahlberechtigten Sachsen in die Listen einzeichnen. Haben sich 10 v. H. aller Wahlberechtigten am Volksbegehren beteiligt, so geht der Antrag auf Auflösung des sächsischen Landtages an den Landtag zur Stellungnahme. Lehnt der Landtag seine Auflösung ab, so wird der Auflösungsantrag dem Volk selbst wieder zur Entscheidung vorgelegt. Beim Volksentscheid müssen sich dann 50 v. H. aller Wahlberechtigten an der Abstimmung beteiligen und von diesen die Mehrheit mit Ja stimmen, wenn der Landtag aufgelöst werden soll.

Für das Volksbegehren auf Auflösung des sächsischen Landtages treten neben den kommunistischen Antragstellern die Nationalsozialisten, die Deutschnationalen, das Landvolk, die Sozialistische Arbeiterpartei und bedingt die Wirtschaftspartei ein. Letztere Partei will ihre endgültige Zustimmung zum Volksbegehren davon abhängig machen, daß ein letzter Versuch, einen neuen Ministerpräsidenten zu wählen, ebenso wie die früheren Bemühungen scheitert. Während die Kommunisten und die Sozialistische Arbeiterpartei eine klare Linksmehrheit bei Neuwahlen zu erreichen hoffen, beteiligen sich die Nationalsozialisten und die oben genannten bürgerlichen Parteien an dem Volksbegehren und späteren Volksentscheid, um eine dem Landtag verantwortliche nationale Regierung aus Ruher zu bringen, die in ihrer Zusammensetzung einer nationalen Mehrheitsbildung entspricht und deren Handlungen von einer solchen Mehrheit unterstützt werden.

Gymnastikaufführung in Aue

Am Sonnabend, den 5. Dezember, 20 Uhr, findet im „Bürgergarten“ eine Gymnastikaufführung statt, deren Leitung in den bewährten Händen von Fräulein Elisabeth Grajes u. Aue liegt. Mit ihren Schülerinnen wird sie ein ausserordentliches Programm bieten, das, reich an Abwechslung, sicher mit großem Interesse aufgenommen wird. Ein Besuch der Aufführung ist jedenfalls allen denen, die Sinn für lebendige Bewegung, für die freie, natürliche Entfaltung des Menschen erhalten geblieben ist, wärmstens zu empfehlen.

len. Besonders hingewiesen sei auf die Darbietung von Formen aus der angewandten Gymnastik, der Ball- und Lomburdeggymnastik. Martin Klammig-Aue wird am Flügel begleiten. Neben all diesem aber wird noch etwas Neues geboten werden. Bewegungsformen aus der Männergymnastik, die zeigen werden, daß die gymnastischen Bewegungsformen nicht nur für den weiblichen Körper geeignet sind, sondern in gleichem Maße auch für den männlichen Körper. Ausführlich werden sein: Herr Diplombgymnastiklehrer Otto Schmidt-Belpzig und Herr Herbert Jilgen-Werbau. Einen Höhepunkt werden auch die Musik- und Bewegungsimprovisationen bilden, geigend die enge Verbindung von Klang und Bewegung. Fräulein Grajes und Fräulein Schöner.)

Am Sonntag, den 6. Dezember, von 10 bis 12 Uhr wird Herr Otto Schmidt Gymnastikunterricht für Interessenten erteilen, und zwar in der Turnhalle der Dürerschule. (Siehe auch Ang.)

Der erste Adventsgottesdienst

findet am heutigen Mittwoch, abend um 8 Uhr, in der Nicolikirche mit anschließender Abendmahlsfeier statt.

2. Gastspiel des Chemnitzer Schauspielhauses in Aue

Am kommenden Montag, den 7. Dezember, werden Mitglieder des Schauspielhauses Chemnitz einen zweiten Theaterabend für die Volkshäuser Aue bestreiten. Zur Aufführung gelangt das zur Zeit mit Erfolg über viele Bühnen gehende Schauspiel „Der Mann, den sein Gewissen trieb“, verfaßt von Maurice Rostand und für die deutsche Bühne bearbeitet von Karl Berth.

Die Auszahlung der Spargelder des Sparvereins für Aue und Umgebung

findet am Sonnabend, den 5. Dezember, nachmittags von 3 bis 6 Uhr statt nach folgender Einteilung und in den nachstehend angeführten Lokalen: 1. und 2. Bezirk Hotel „Stadtpart“, 3. und 5. Bezirk Rest. „Mollschlößchen“, 4. und 6. Bezirk Café „Georgi“, 7. Bezirk Gasthaus „Baldrieden“, Stadtteil Reudorf, 8. Bezirk Gasthaus „Kühler Abend“, Stadtteil Silberoda. Es wird um pünktliche Einhaltung der Zeit gebeten. Der Verein wird seine Tätigkeit Anfang Januar wieder aufnehmen.

Auszeichnung

Von der Industrie- und Handelskammer Plauen ist dem Feuermann Andreas Guntner in Aue anlässlich seiner 25jährigen Tätigkeit bei der Firma Bell u. Müller das tragbare Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen worden.

Die Gartenfreunde singen

Die Sängerschaft „Vergilmeinnicht“ der beiden Auer Schrebergartenvereine „Vriehnik“ und „Naturheilverein“ veranstalteten in der „Gartenlaube“ ein Werbekonzert. Zum Vortrag gelangte „Im Winter“ von August Weichelt, ein Zyklus von 12 Gesängen mit verbindender Deklamation. Der Vortrag war ein voller Erfolg für die Sänger. Die Chöre verrieten eine gute Schulung und ließen eine erstaunliche Hingabe an die Sache erkennen. Daß der talentvolle Liedermacher Carl Göthe mit seinen Getreuen gut gearbeitet und alle Einzelheiten tadellos durchgeführt hat, war in jeder Beziehung offenbar. Fräulein Fischer sprach mit sehr gutem Ausdruck die verbindende Deklamation. Das Konzert befriedigte auf der ganzen Linie und löste allseitige Begeisterung aus.

Der Winter greift an

Mit einem empfindlichen Kälteeinbruch hat die Woche begonnen und der gestrige Tag, an dem in Aue 8 Grad Kälte von den Thermometern abgelesen werden konnten, hat zu spüren gegeben, daß wir schon in der Winterzeit leben, wenn sie auch kalendermäßig noch nicht ihren Einzug gehalten hat. Heute ist die Temperatur wieder gestiegen,

obwohl auch heute früh an den Fenstern der überliegenden Häuser die Eiskristalle wunderbar „kristall“ und die Zweige der Bäume frosthaft knarren.

Zu einem Zusammenstoß

zwischen einem Personenkraftwagen und einem Kraftwagen kam es gestern vormittag kurz nach 11 Uhr auf der Schneeberger Straße am Blumenhaus östlich. Es entstand leichter Sachschaden. Personen wurden nicht verletzt.

Exportvaluta-Erklärung

Zur Beachtung für Exporteure

Von der Güterabfertigung Aue wird uns geschrieben: Auf Grund der §§ 17 Abs. 1 Satz 3, 22 der Verordnung des Reichspräsidenten über die Devisenbewirtschaftung vom 1. August 1931 (Reichsgesetzblatt I S. 421) sind alle Waren, die aus dem deutschen Wirtschaftsgebiet ausgeführt werden, vom 1. Dezember 1931 ab für die Zwecke der Devisenbewirtschaftung anzumelden. Als Ausfuhr gilt der Ausgang über die Grenzen des deutschen Wirtschaftsgebietes. Das deutsche Wirtschaftsgebiet im Sinne dieser Verordnung umfaßt das Reichsgebiet ohne die baltischen Inseln, ohne die Insel Helgoland und ohne das Saargebiet. Ferner gehören zum deutschen Wirtschaftsgebiet die österreichischen Gemeinden Jungholz und Mittelberg. Von der Anmeldung ist ausgenommen der Ausgang von Waren im Wege des Durchfuhr- und Zwischenauslandsverkehrs. Die Anmeldung ist durch Übergabe einer Exportvaluta-Erklärung mit den Abschnitten A und B nach nachstehendem Bortruck, der vom Exporteur von den Reichsbankanstalten zu beziehen ist, zu bewirken. Die Exportvaluta-Erklärung ist von dem Exporteur der zur Ausfuhr anzumeldenden Ware auszufüllen. Die Anmeldung mit dem Abschnitt B der Exportvaluta-Erklärung obliegt dem Exporteur. Diese Erklärung ist binnen drei Tagen nach Versendung der Ware für den Exporteur zuständigen örtlichen Reichsbankanstalt vorzulegen zu übersenden. Die Anmeldung mit dem Abschnitt B obliegt der Eisenbahn. Dieser Abschnitt ist bei der Anmeldestelle abzugeben. Anmeldestellen sind vor allem die Grenzstellen. Die Anmeldung mit dem Abschnitt B hat ohne Verzug zu erfolgen, nachdem die Sendung am Sitz der Anmeldestelle eingetroffen oder dort zur Beförderung nach dem Ausland aufgegeben worden ist.

Vom 1. Dezember 1931 ab dürfen nach dem Ausland gerichtete Sendungen nur dann befördert werden, wenn der Abschnitt B der Exportvaluta-Erklärung dem Frachtbrief beigegeben ist.

Auf der staatlichen Kraftwagenlinie 65

Eibenstadt-Johanngeorgenstadt

tritt am 2. Dezember 1931 ein erweiterter Fahrplan in Kraft, und zwar verkehren die Wagen wie folgt: ab Eibenstadt oberer Bahnhof 8.10, 11.15, 18.30 Uhr, an Johanngeorgenstadt-Bahnhof 9.00, 12.00, 19.10 Uhr; ab Johanngeorgenstadt-Bahnhof 9.05, 14.00, 19.25 Uhr, an Eibenstadt oberer Bahnhof 9.55, 14.50, 20.10 Uhr.

Feuerschutzsteuer

Dresden. Das Ministerium des Innern hat folgende Verordnung erlassen: In verschiedenen Gemeinden wird eine Feuerschutzsteuer in der Weise erhoben, daß in dem maßgebenden Ortsgesetz der auf eine Brandflächeneinheit entfallende Steuerbeitrag ein für allemal festgelegt, eine Neuanlage nur bei Umänderung der Brandflächeneinheiten vorgesehen und, wo eine Steuerneuanlage nicht erfolgt, eine besondere Abforderung der Steuer in jedem Jahre nicht für erforderlich erklärt ist. Gegen eine solche Festlegung von Ortsgesetzen über die Feuerschutzsteuer bestehen Bedenken. Nach § 41 des Grundsteuergesetzes darf eine Gemeinde eine Feuerschutzsteuer nur zur Deckung des Aufwandes erheben, der ihr durch Feuerwehreinrichtungen entsteht und nicht durch andere Einnahmen, wie z. B. Beihilfen der Brandversicherungskammer usw. gedeckt ist. Dieser ungedeckte Aufwand läßt sich aber im allgemeinen nicht auf mehrere Jahre im voraus bestimmen, vielmehr in der Regel nun an Hand des jährlich auszu-

Die reichste Frau der Welt

Ein abenteuerlicher Roman von Georg Westfahl

Bertrieb: Romanverlag R. & O. Bretter G. m. b. H. O. Hohent

Nach einer Viertelstunde verließen Mr. Kalm und Mrs. Arkette das Polizeipräsidium, nachdem sie sich verpflichtet hatten, dem Polizeipräsidium jederzeit zur Verfügung zu stehen.

Die Sonne schien freundlich, als sie über den Alexanderplatz schritten. Es war ein wundervoller Montag. „Lili!“ sagte Mr. Kalm zu seiner Begleiterin. „Das wäre überstanden, liebe Lucy. Also wir sind frei, haben etwas Geld in der Tasche. Die Ueberrfahrt hat uns nichts gekostet. Wir haben noch fünftausend Dollar Entschädigung erhalten. Die Reise war billig. Also können wir es uns einmal schön in Deutschland machen.“

„Einverstanden, Leddy!“ sagte sie fröhlich. Die Fräulein Sonne lag auf ihrem hübschen Gesicht und ließ es jugendlich erscheinen.

„Lucy“, sagte Kalm wieder, „wieviel Jahre schaffen wir nun schon zusammen?“

„Nein sind es gut gewesen!“

„Es waren bereits zwölf, meine Liebe. Und waren wir nicht immer gute Kameraden?“

„Das waren wir, Leddy!“ sagte das Mädchen. „Und — weißt du, Lucy — wie wäre es denn, wenn wir jetzt einmal Ernst machten?“

„Wie meinst du das?“

„Ich habe das Junggesellenleben satt! Ich möchte, daß du meine Frau wirst. Bist du?“

Das Mädchen wurde über und über rot vor Freude. „Ja!“ sagte sie fest.

„Ja, aber Mr. Kalm kurzerhand auf dem Alexanderplatz einen Ruh.“

Ein Wachtmeister, der eben vorüberging, blieb stehen und runzelte die Stirn.

„Meine Herrlichkeit“, sagte er streng, „sie erregen öffentliches Vergernis!“

Kalm setzte sein liebenswürdiges Gesicht auf.

„Aber verehrter Herr Wachtmeister! Wir haben uns eben verlobt! Können Sie uns nicht ein anständiges Lokal empfehlen, wo man ein gutes Glas bayerisches Bier trinkt? Wir sind beide aus dem trockenen U.S.A.“

Der Wachtmeister war verblüfft. Er schmunzelte.

„Da geh'n Sie mal über den Platz, dort die lange, breite Straße runter, wo das große Rathaus an der Ecke ist. Hundert Meter davon entfernt ist die „Gute Quelle“. Dort gibt's noch Salvator! Das ist Bier!“

Kalm bedankte sich und schlenderte mit seiner Braut über den Platz.

„Sie fanden die „Gute Quelle“, und das Salvator schmeckte beiden ausgezeichnet.“

„Sie fanden Berlin himmlisch an und beschlossen, sich in Berlin trauen zu lassen.“

Mrs. Arkette nippte anfangs nur an ihrem Male, aber das Bier war so gut, daß aus dem Nippen nach und nach ein herzhaftes Schlucken wurde. Es schmeckte wunderbar.

Mr. Kalm wurde immer vergnügter. Er schlug auf den Tisch.

„Lucy, wie ist es, wollen wir in Deutschland bleiben? Hast du Lust, es hier zu versuchen? Wir sind ja beide nur halbe Jantees. Meine Eltern wanderten aus Deutschland ein, und die deinen aus Schweden.“

Das Mädchen nickte.

„Ja, ich bin eigentlich eine Schwedin. Manchmal

überfällt mich das Heimweh. Du kennst meine Heimat noch nicht. Wollen wir sie uns nicht einmal ansehen?“

„Natürlich!“ schlug Kalm begeistert ein. „Das tun wir. Freilich fahren wir nach deiner Heimat, Lucy. Du abnehm gespannt auf Schweden. Es muß ein schönes Land sein.“

„Ja!“ entgegnete sie mit schwärmerischen Augen. „Es ist ein schönes Land. Und es ist meine Heimat. Und eine Heimat ist immer schön.“

„Gut, Lucy. In ein paar Tagen fahren wir los. Sage mal, ist Schweden eigentlich trocken?“

„Nein!“ lachte sie hell auf. „Aber du darfst nicht erwarten, daß du überall dort ein so gutes Bier bekommst, wie wir es heute trinken.“

„Es gibt da sicher andere gute Sachen!“ zwinkerte Mr. Kalm vergnügt mit den Augen.

„Gewiß!“ lachte Lucy.

Mr. Kalm, der Detektiv, den Werner Marschall nach Deutschland sandte, daß er sich des Falles Jantzen annehme, wohnte im Kaiserhof und empfing zwei Tage nach der Ankunft des Baars den Besuch Mr. Kalms und seiner Frau.

„Gott sei Dank, daß Sie kommen, Mr. Kalm“, sagte Kalm. „Ich kann nun arbeiten. Haben Sie mir etwas Neues zu berichten?“

„Von Marschall? Nein!“

„Keine neuen Instruktionen?“

„Nein! Wir sind eigentlich nur da, um Ihnen zu sagen, daß alles programmäßig verlaufen ist und daß wir den Auftrag richtig ausgeführt haben. Wollen Sie unsere Erlebnisse hören?“

„Ich bitte darum, Mr. Kalm.“

Georg Westfahl

Stellenden Haushalteplanen ermitteln.

Das *Verwaltungsgericht* hat es deshalb in seinem Urteil vom 10. März 1931 für unzulässig bezeichnet, den Steuerbescheid ein für allemal durch *Ortsgerichte* ziffernmäßig und endgültig festzusetzen. Zudem muß den Steuerpflichtigen auch gegen die jährliche Heranziehung zur Steuer die Einlegung des in § 68 des *Gemeindesteuer* *gesetzes* vorgesehenen Rechtsmittels offengehalten werden, also in jedem Jahre eine förmliche Abforderung der Steuer erfolgen. Diese kann, wenn das *Ortsgericht* eine entsprechende Bestimmung enthält, durch öffentliche Bekanntmachung geschehen.

Die Gemeinden werden deshalb veranlaßt, in eine Nachprüfung ihrer *Ortsgerichte* einzutreten und erforderlichenfalls den Erlaß eines *Ortsgerichte* nach dem vom Ministerium des Innern gebilligten Musterentwurfes des *Sächsischen Gemeindegeldes* herbeizuführen.

Feststellung des Grund- und Gewerbesteuerfalls 1931

Dresden. Das Finanzministerium hat im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern den Zeitpunkt, bis zu dem nach der *Realschulden* *verordnung* vom 10. März 1931 das Soll an Grundsteuer, Gewerbesteuer und gemeindlicher Zuschlagssteuer zu beiden Steuern für das Rechnungsjahr 1931 festzustellen ist, auf den 16. Dezember festgesetzt. Die Gemeinden haben eine Aufstellung der erforderlichen Zusammenstellungen bis zum 31. Dezember an das Finanzministerium einzureichen.

Erwerbslosenschulung tut not!

Dresden. Das Landesarbeitsamt Sachsen teilt mit: Gegenwärtig suchen etwa 80 000 Jugendliche in Sachsen Arbeit. Davon stehen rund 20 000 in der Arbeitslosenunterstützung; die übrigen beziehen teils *Wohlfahrtsunterstützung*, teils kommen die Eltern für ihren Unterhalt auf. Arbeitsmöglichkeiten sind bei der gegenwärtigen *Arbeitsmarktlage* so wenig vorhanden, jedoch die Vermittlung außerordentlich erschwert ist. Die Arbeitsämter haben jedoch auch andere Möglichkeiten, die jugendlichen Arbeitslosen zu beschäftigen, und diese Gelegenheiten müßten vor allem von den Jugendlichen selbst noch stärker als bisher in Anspruch genommen werden. Sowohl Reichsarbeitsministerium als auch Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung haben für diesen Winter Mittel bereitgestellt, um Lehrgänge und praktische Werkstattdarstellung für jugendliche Arbeitslose aller Berufsgruppen einzurichten, denn es ist dringend notwendig, dafür Sorge zu tragen, daß die in mehr oder weniger kurzer Beschäftigung erlangenden und geübten Fähigkeiten der jugendlichen Arbeiter und Angehörigen während der Zeit der langen Arbeitslosigkeit erhalten bleiben und teilweise noch erweitert werden. Es ist noch dringender notwendig, daß die Arbeits- und Lebensfreude der jugendlichen Arbeitslosen erhalten und gestärkt wird, und dazu sollen berufliche Bildungsmaßnahmen in Verbindung mit allgemein bildenden und jugendlicheren Veranstaltungen beitragen. Die Arbeitsämter bemühen sich lebhaft, die Winterarbeit an den erwerbslosen Jugendlichen so fruchtbringend und lebendig wie möglich zu gestalten und stehen damit in enger Zusammenarbeit von Bezirksfürsorgeverbänden, Gemeinden, Jugend- und Wohlfahrtsämtern und sonstigen Behörden und Organisationen in örtlichen Arbeitsgemeinschaften. In der Zeit vom 1. Oktober 1930 bis 1. September 1931 sind 12 000 Arbeitslose darunter 6300 Jugendliche in beruflichen Lehrgängen durch die Arbeitsämter erfaßt worden. In den bevorstehenden schweren Wintermonaten kommt es darauf an, die Erwerbslosenschulung in noch größerem Umfange zu betreiben, damit der seelische Schaden, den die wachsende Arbeitslosigkeit anrichtet, nach Möglichkeit gemindert wird. An der Lösung dieser Aufgabe müssen alle beteiligten Stellen mitwirken.

Die Aufbauarbeiten im Schwarzwassertal

Schwarzenberg. Wer jetzt das Hochwassergebiete im oberen Erzgebirge durchwandert oder durchfährt, kann sich von den raschen Fortschritten der Aufbauarbeiten überzeugen. Die teilweise unterpflühten Eisenbahn- und Verkehrsstraßenbrücken zeigen wieder das alte Aussehen. Bei den verschiedensten Industrie-

Weitere Neubelastung der Gemeinden durch die erhöhte Zunahme der Arbeitslosigkeit

Vom Sächsischen Gemeindegeld in Dresden wird uns folgendes mitgeteilt:

Die absolute Zahl der Arbeitslosen ist im Oktober 1931 stärker gestiegen als in demselben Monat des Vorjahres, und zwar in einem Ausmaße, das sich in Sachsen wesentlich, im Reich dagegen nur verhältnismäßig wenig von der Bewegung in der entsprechenden Zeit des Vorjahres unterscheidet. Die absolute Steigerung der Arbeitslosen im Oktober 1931 ist in Sachsen um 70 v. H., im Reich dagegen nur um rund 8 v. H. höher als im gleichen Monat des Vorjahres. Die Anzahl der Arbeitslosen beträgt am 31. Oktober 1931 in Sachsen 114,7 auf 1000 Einwohner, und im Reich 74,1 auf 1000 Einwohner.

Der Rückgang der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung im Monat Oktober ist darin begründet, daß durch Beschluß des Vorstandes der Reichsanstalt vom 1. Oktober 1931 die Unterstützungsbauer vergrößert worden ist, eine Maßnahme, die mit dem 5. Oktober 1931 zur Durchführung kam. Durch diese Maßnahme wird wiederum Sachsen, das gegenüber dem Reich einen erhöhten Rückgang der Arbeitslosen in der Arbeitslosenversicherung — 13,41 v. H. gegenüber nur 11,91 v. H. — aufweist, im schwersten betroffenen, da die damit um diese Fürsorgefrist vorverlegte Ueberführung der Arbeitslosen in die Fürsorge den Aufwand der Gemeinden für den Fürsorgeanteil erheblich vermehrt. Es kann also auch hier wieder festgestellt werden, daß nicht nur keine Befreiung von den alten Lasten durch die seit langem von den Spitzenverbänden geforderte Uebernahme des Gemeindegeldes an der Fürsorge auf das Reich, sondern vielmehr sogar eine gewaltige Neubelastung für die Gemeinden eingetreten ist.

Dem Rückgang der Arbeitslosen in der Arbeitslosenversicherung steht ein entsprechender Zugang der Fürsorgeunterstützten gegenüber. Auf 1000 Einwohner entfielen

Ende Oktober 1931 in Sachsen 82,0 und im Reich 21,6 Fürsorgeunterstützte. Auch die *Wohlfahrtsunterstützten* haben sich in Sachsen gegenüber dem Vormonat stärker vermehrt. In Sachsen wurden von den Bezirksfürsorgeverbänden 192 674 oder 88,5 auf 1000 Einwohner von den Arbeitsämtern anerkannte *Wohlfahrtsunterstützte* gezählt, von denen 48,5 auf 1000 Einwohner auf die bezirksfreien Städte und 30,0 auf 1000 Einwohner auf die bezirksangehörigen Gemeinden entfielen. Im Reich kamen Ende Oktober auf 1000 Einwohner 22,6 *Wohlfahrtsunterstützte*. Aus der folgenden Zusammenstellung geht hervor, in welchem gewaltigen Maße in Sachsen die Änderungen der Beschäftigung die gemeindliche Fürsorge belastet und die Arbeitslosenversicherung entlastet haben. Die von der Arbeitslosenversicherung unterstützten Arbeitslosen (Au), die Fürsorgeunterstützten (Fu) und die *Wohlfahrtsunterstützten* (Wf) haben an der Gesamtzahl der unterstützten Arbeitslosen in Sachsen folgenden Anteil:

	Oktober	
	1930	1931
Au	49,8	25,2
Fu	28,5	33,9
Wf	21,7	40,9

Die monatlichen Aufwendungen für die *Wohlfahrtsunterstützten* betragen in Sachsen im Oktober 8,3 Mill. RM und für das von den Gemeinden zu tragende *Fürsorge* waren 1,7 Mill. RM aufzubringen. Für die *Wohlfahrtsunterstützten* und *Fürsorgeunterstützten* wurden von den Gemeinden und Bezirksverbänden somit im Oktober 10,04 Mill. RM und seit Beginn des Rechnungsjahres 65,36 Mill. RM oder 13,07 RM je Kopf der Bevölkerung ausgeben. Die Aufwendungen für die *Wohlfahrtsunterstützten* haben bereits den Jahresaufwand 1930 (52,1 Mill.) um rund 2,0 Mill. RM überschritten.

und Privatgrundstücken und deren Anlagen werden die letzten Handgriffe ausgeführt. Zwischen Breitenhof und Antonsthal sind neue Brücken und Stege über das Schwarzwasserflößbett errichtet worden. Da und dort behilft man sich noch mit Notstegen. Weggereifene Gartenküne und Holzschuppen sind neu entstanden, wie überhaupt fleißig an der Herstellung von Hausgärten gearbeitet worden ist. Zwischen Breitenhof und Antonsthal arbeiten die Männer mit hohen Wasserstiefeln im mäßigen Schwarzwasserbett, wo Steine, Sand und sonstiges Geröll entfernt werden. Dort sind auch noch Straßendamm-Bauarbeiten im Gange. Einige Kurvensteine und Geländer sind neu entstanden. In Johannisgeorgenstadt wird oberhalb des Bahnhofes fleißig an der Fertigstellung der weggerissenen Straßensbrücke gearbeitet. Die durch das Hochwasser angerichteten Schäden rechts und links der Schwarzwasserufer und der angrenzenden Wiesen und Hänge sind allerdings noch nicht wieder beseitigt; es müssen Tausende von Kubikmetern Neuland, Steinmauern, Geflechte usw. hergestellt werden. Auch die in den Schwarzwasserlauf eingebauten Gewässer, aber fortgerissenen Wehre- und Stauanlagen sind größtenteils wieder neu entstanden.

Schneeberg. Der Bürgerverein feierte in seinem Vereinsheim sein 80jähriges Bestehen in einfacher, aber würdiger Form. Von einer größeren Veranstaltung war infolge der schweren Notzeit abgesehen worden.

Schneeberg. Geschäftsverkehr bei der Stadtbank im November: Eingänge 1 309 888,66 RM in 7497 Buchungen, Ausgänge 1 295 742,32 RM in 8123 Buchungen, Gesamtumsatz 2 605 710,98 RM in 15 620 Buchungen (wöchentlich 651 Buchungsposten). Die Kontenanzahl beträgt 1284.

Schneeberg. Wegen Leitung eines nicht angemeldeten Umzuges wurde der 32 Jahre

alte Maurer Kurt Richard R. aus Schneeberg vom Zwickauer Schöffengericht zu der Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis verurteilt. R. führte am 17. April einen Trupp Mitglieder der „Antifa“ der Ortsgruppe Zschornau nach Neustädtel, wo eine Protestversammlung des genannten Kampfbundes stattfand. Eine Anmeldung des Aufzuges bei der Polizeibehörde war nicht erfolgt. Die Verurteilung R. erfolgte wegen Vergehens gegen die Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 28. März 1931.

Beierfeld. Einbruch in das Pfadfinderheim. Aus dem hiesigen Pfadfinderheim an der sogenannten gelben Birke sind durch Einbruch drei bis vier Kuchentöpfe verschiedener Größe, ein vier Meter langes schwarzes Fenstergitter, ein Uffelasten und eine Sturmlaterne gestohlen worden. Sachdienliche Angaben werden an den Gendarmerteilposten Grünhain erbeten.

Hundstapel. Das goldene Dienstjubiläum konnte der Brandmeister der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr, Fabrikflicker Paul Lautenbach, begehen. In der letzten Versammlung überreichte Bürgermeister Nibel dem Jubilar das tragbare Ehrenzeichen des Landesverbandes Sächsischer Feuerwehren nebst Ehrengabe und eine Glückwunschadresse des Landesverbandes. Zugleich dankte er dem Jubilar im Namen der Gemeinde für seine 50jährige hingebungs-volle Tätigkeit im Dienste des Allgemeinwohls und der Nächstenliebe.

Schlettau. Schnitzausstellung. Der hiesige Artippen- und Schnitzverein veranstaltet vom 5. bis 7. Dezember in den Räumen des Schützenhauses eine Schnitzausstellung. Die Schau wird wiederum reich besichtigt sein und allerlei künstlerisches und Interessantes bieten.

Was die Theater bringen:

Chemnitz. Schauspielhaus. Donnerstag, 20 Uhr: „Till Eulenspiegel.“ Opernhaus. Donnerstag, 20 Uhr: „Die verkaufte Braut.“ — Zwickau. Stadttheater. Donnerstag, 20 Uhr: „Peppina.“ — Plauen. Stadttheater. Donnerstag: „Liefeland.“

Die reichste Frau der Welt
Ein amerikanischer Roman
von Georg Weisfals
Vertriebt Romanverlag & O. Bretter & M. D. Katan
Der Amerikaner erzählt genau alle Details, und er ist im Mr. Arthur Hale einen zu interessanten Zuhörer. Der ihm reden ließ, ohne auch nur einmal eine Zwischenfrage zu tun.
Hale war ein Mann in den Dreißigern. Groß, schlank, mit bartlosem Kinn, aber nicht unempfindlichem Gesicht. Er war kein Wunderdetektiv, ihn konnten eigentlich nur die aber Markschall, der mit ihm in Verbindung gekommen war, wußte, daß er von einer besonderen Fähigkeit war.
Als Mr. Kalm geendet hatte, nahm Arthur Hale das Wort und sagte nüchtern, sachlich: „Ganz interessant. Der Kalm, ich danke Ihnen. Sie und Ihre Frau haben Mr. Markschall zweifellos einen großen Dienst geleistet. Meine Kinder mit Ihre Erziehung nicht. Ich werde mich jetzt an den Kriminalkommissar a. D. Schneider, der in Berlin einen ausgezeichneten Ruf als Kriminalist hat, wenden und die Angelegenheit soll dann mit der Energie verfolgt werden. Ich danke Ihnen, Mr. Kalm.“
Ann Karlan, die Gattin des ermordeten Chemikers Karlan, hatte einen Brief des Geheimen Kommerzienrats Martin Buchner erhalten in dem er sie ersuchte, ihn am nächsten Tage zwischen zehn und elf in seinem Büro zu besuchen.

Frau Ann, sie war noch nicht dreißig Jahre alt, war zehn Jahre mit ihrem Gatten verheiratet gewesen, als ihn der heimtückische Tod hinwegraffte. Immer noch eine hübsche, temperamentvolle Frau, leuchtete sie auf, als sie die Feilen überließ.
Es ging ihr schlecht mit ihren drei Kindern. Ihr Gatte hatte ihr nur wenig hinterlassen, und das wenige war jetzt aufgebraucht. Frau Ann Karlan, die vor ihrer Verheiratung Dienstmädchen gewesen war, mußte arbeiten, und sie mußte doch nicht, wie sie das anfangen sollte.
Drei Kinder hatte sie ihrem Gatten geschenkt. Der Älteste, der Wolf, wie der Verstorbene hieß, war heute knapp neun Jahre alt. Ein hübscher, sehr ernster Junge mit klammermütigen braunen Augen, ganz der Vater. Ihm folgte die kleine Erna, ein Mädchen von vier, und Euse, ein Mädel von noch nicht zwei Jahren. Mit schwärmerischer Liebe hing an der Mutter.
Frau Ann Karlan überließ den Brief mehrmals. Was bedeutete der Brief?
Wollte der reiche Chef der Buchner-Werke, der über Tausende von Angestellten gebot, edelmütig sein und der Frau seines Chemikers aus ihrer Not helfen? Wollte er überhaupt, wie schlecht es ihr und ihren Kindern ging?
Sie hatte ihm nichts davon geschrieben, hatte nicht geantwortet.
Sie beschloß, hinzugehen. Nach Rücksprache mit der Nachbarin, die sich bereit erklärte, die beiden Mädel zu behalten — der Junge besuchte die Schule —, machte sie sich am nächsten Morgen auf den Weg und fuhr nach Chemnitz, wo sich die Buchner-Werke befanden.
Als sie dem Diener ihren Namen sagte, verbeugte der sich respektvoll und meldete sie sofort.
Der Geheimkommerzienrat kam ihr selbst entgegen und begrüßte sie mit einer Freundlichkeit, die sie abstieß. Sie hatte den Mann nie ausbeugen können. Aber sie

nahm sich zusammen. Sie mußte ihm ja dankbar sein, wenn er ihr half.
„Bitte, nehmen Sie Platz, Frau Karlan“, bat Buchner. Als er ihr gegenüberlag, sagte er im Tone des Bedauerns: „Sie haben Ihren so großen Schmerz noch nicht überwunden, liebe Frau Karlan. Man sieht es Ihnen an. Ich habe den Toten gekannt und geliebt. Ich vermag zu empfinden, was Sie an ihm verloren haben. Wie geht es Ihnen denn jetzt, Frau Karlan?“
Sie senkte den Kopf und schwieg.
„Sie haben zu kämpfen, Frau Karlan?“
Die junge Frau nickte gequält.
„Das tut mir leid! Ich bin nicht davon unterrichtet, in welchen Verhältnissen Sie Ihr Gatte zurückgelassen hat. Es ist meine Schuld, wenn ich mich noch nicht darum gekümmert habe. Sie müssen mir erlauben, Sie ein wenig zu unterstützen, Frau Karlan.“
„Danz Gedanke — ich — ich kann es nicht annehmen.“
„Aber, liebe Frau Karlan. Ihr Gatte war einer meiner wertvollsten Mitarbeiter. Sonst setzt man den wertvollsten Kräften keinen aus. Ich habe so viel zu tun gehabt, daß ich daran überhaupt noch nicht gedacht hatte. Wer konnte auch annehmen, daß Ihr Gatte durch diesen schrecklichen Mord seinen Lebenslauf verlor. Frau Karlan, wie ist es Ihnen lieber, soll ich Ihnen einen Betrag mit einem Male ausbezahlen — ich dachte anwanzigttausend Mark — oder ist Ihnen eine monatliche Rente von vierhundert Mark lieber?“
Ann Karlan schiel übermüht die Augen. Sie wollte vor Schwäche im Sessel. Sollte alle Not jetzt mit einem Male ein Ende haben?
Der Geheimrat bemerkte es.
Er klingelte. Der Diener erschien.
Montags

Wegen Schmuggels verurteilt

wurde vom Schöffengericht Zwickau der hiesige Arbeiter Johannes Kolln aus Reuders in der Tschechoslowakei, der aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde. K. hatte von August bis 8. Oktober aus Böhmen über Johann-georgsstadt Tabakwaren, in der Hauptsache Zigarettenpapier, unter Umgehung des Zollamtes nach Deutschland eingeführt und in Zwickau unversteuert verkauft. Der Angeklagte war außerdem nicht im Besitz irgend eines Grenz- ausweises. Er wurde 1. wegen Fahrgehens zu zwei Wochen Gefängnis, 2. wegen Zoll- und Tabaksteuerhinterziehung zu 540 RM Geldstrafe, bezw. 54 Tagen Gefängnis verurteilt. Die gepackten Waren wurden eingezogen; und für den nicht wieder herbeizuschaffenden Teil wurden zwei Wochen Gefängnis ausgeworfen. Die Untersuchungs- haft wurde voll angedient.

Verhafteter Brandstifter

Sahda. In Reuders wurde ein 28-jähriger Bursche beim Einbruch in ein Ladengeschäft auf frischer Tat ertappt. Er wurde dem Amtsgerichtsgefängnis Sahda zugeführt. Dort gestand er dem vernehmen- den Gendarmeriebeamten, am 5. September d. J. das Anwesen von Oskar Matthes an der Staatsstraße Hel- delbach-Schwartenbergshaus angezündet zu haben. Da- mals war das gesamte Anwesen mit allem lebenden und toten Inventar niedergebrannt. In den Flammen hatte auch der 88 Jahre alte Gelegenheitsarbeiter Ro- bert Bly den Tod gefunden. Ferner gab der Ver- haftete zu, in Reuders einen Scheunenbrand und ein anderes Schadenfeuer verursacht zu haben.

Empfindliche Kälte

Dresden. Nachdem sich am letzten Novembertag bereits ein empfindlicher Temperatursturz bemerk- bar gemacht hatte, wurden in den ersten Dezembertag in Dresden sieben bis acht Grad unter Null gemessen. Gemittelt selbst meldet neun Grad Frost. Im Elbtal wurden stellenweise noch niedrigere Temperaturen fest- gestellt. Western wurde auch um die Mittagszeit der Nullpunkt kaum erreicht.

Dixsb. Im Riesengebirge ist strenge Kälte eingetreten, in den Tälern bis zu 18 Grad unter Null. Auf dem Kamme ist es weniger kalt; es herrscht prachtvolles Winterwetter. Im Hochge- birge liegt zwar eine zusammenhängende Schneedecke, die aber noch nicht hoch genug zur Ausbildung des Win- tersportes ist.

Eine Gemeinde mit nur 100 Prozent Bürgersteuer

Crossen. In der letzten Gemeindevorstellung konnte der Gemeindevorsteher mitteilen, daß eine Erhöhung der Bürgersteuer über den landesüblichen Satz hinaus nicht nötig ist, und daß bei strengster Sparfahigkeit die Erhöhung einer einfachen Bürgersteuer genügt.

Geständnis eines Gattenmörders

Delitzsch, 1. Dez. Der Schuhmacher Wächter von hier, der seine Frau erdrosselt und seine Stieftochter zu erdrosseln versucht hatte, hat nunmehr ein Geständnis ab- gelegt. Er behauptet, aus Wut darüber gehandelt zu haben, daß ihm seine Frau kein Geld zum Bedereinkauf gegeben habe. Hinsichtlich der Stieftochter bestreitet Wächter die Mordabsicht. Als der Täter der Leiche seiner Frau gegen- übergestellt wurde, zeigte er nicht die geringste Reue.

Wann kauft die kluge Hausfrau?

Vom Verband der Weiblichen Handels- und Büro-Angestellten e. B. wird uns geschrieben: Gut zu kaufen ist eine Kunst. Das weiß jede Hausfrau. Bedarf oder Wunsch, die verfügbaren Geldmittel und eine preiswerte Ware, diese drei Dinge müssen aufeinander abgestimmt sein. Dann erst kann der Kauf befriedigen. Je schmaler nun die Mittel, je vorsorglicher der Kauf. Deshalb macht sich die kluge Hausfrau vor allem zur Beforgung der Weib- nachtsenkäufe einen Plan; denn sie will wissen, was sie kaufen muß, was sie kaufen soll, was sie kaufen kann. Sie weiß, ein solcher Plan erstreckt sich zunächst auf die Waren, dann auf die Geschäfte. Umwege, Top- pelwege sollen vermieden werden; außerdem erstreckt sich der Plan auf die Einkaufszeit. Die kluge Haus- frau hat Grundzüge! Sie weiß, ein Weihnachtsges- chenk darf man nicht in den letzten fünf Minuten am Heiligabend kaufen. Sie weiß, wann eine sorgliche Auswahl am reich sortierten Lager am besten möglich ist. Darum vermeidet sie das Einkufen in den letzten Verkaufsstunden eines Tages, an den Sonntagen und besonders in den letzten Tagen vor dem Fest. Ihr oberster Grundsatz lautet: Gut kauft, wer frühzeitig kauft!

Aushebung eines kommunistischen Schulungskurses

Freiberg. Gelegentlich einer Hausdurchsuchung bei Kom- munisten in Bengelsb. i. Erz. gelang es der Polizei, einen kommunistischen Schulungskursus auszuhelien. Neben anderen Kommunisten wurde auch der bekannte Kommu- nistführer Kofcher festgenommen, der in dem Kursus als Lehrer tätig gewesen sein soll.

Altenheim. Schadenfeuer.

Hier brannte das Stickergebäude der Firma Wöhrab vollständig nieder. Die Entstehungursache des Brandes ist noch un- bekannt. Bei Ausbruch des Brandes war keiner der Bewohner anwesend.

Rechnung i. B. Neue Stadtverordneten-

fraktion. Aus einer in der letzten Stadtverordne- tenversammlung abgegebenen Erklärung geht hervor, daß die bisher der Bürgerlich-wirtschaftlichen Vereinigung angehörenden Stadtverordneten Ottiger und Sauer- stein künftig als Vertreter der R. W. anzusehen seien.

Kuerbach i. B. Mord?

Im Walde an der sächsisch-böhmischen Grenze wurde der 58 Jahre alte Waldarbeiter Seidel aus Morgenröthe bestunungslos aufgefunden. Er wurde in seine Wohnung gebracht, wo er kurze Zeit darauf verstarb. Da die Leiche am Kopfe Verletzungen aufwies, wurde sie von der Staats- anwaltschaft beschlagnahmt.

Freiberg. Ungetreue Beamte.

Im Ver- dacht, an den dienstlichen Verfehlungen des Obersteuer- sekretärs Hebold, der nach den bisherigen Feststellungen etwa 12 000 RM unterschlagen haben soll, beteiligt zu sein, ist am Montag der Obersteuerinspektor Markus festgenommen worden.

Dresden. Schwere Verkehrsunfall.

Gestern vormittag wurde auf der Staatsstraße Dresden- Wahren in der Nähe des Schenkefelds Kossendorf ein vom Parkplatz in der Richtung Dresden abfahrender Personenkraftwagen von einem Lastwagenzug gerammt und zur Seite geschleudert. Durch den Zusammenstoß wurde ein entgegenkommender Personenkraftwagen mit erfasst und ebenfalls zur Seite geschleudert. Außerdem wurde noch von dem Lastwagen ein Radfahrer um- gerissen. Beide Personenkraftwagen wurden in den Straßengraben gedrückt. Der Lastkraftwagen kam ins Schlingern und stürzte um. Dadurch wurde der Wei- sefahrer des Wagens erheblich verletzt. Der Sachschaden an dem Fahrzeuge ist beträchtlich, die Schuldfrage noch ungeklärt.

Dresden. Töblich verunglückter Radler.

Auf der Daintschener Straße fuhr der 47 Jahre alte Schachtmeister Klemmig mit seinem Rade einen Fuß- gänger an und kam dabei so schwer zum Sturz, daß er einen Schädelbruch erlitt. Er wurde dem Kran- kenhause zugeführt, verstarb jedoch bereits auf dem Transport dorthin.

Dresden. Vertagte Schlichtungsverhand-

lungen. Am Montag begannen unter Vorsitz des Landesgeschäftlers Dr. Hauschild die Vorverhandlungen im Lohnstreit der sächsischen Metallindustrie. Nach mehrstündiger ergebnisloser Verhandlung wurde eine Schlichterkammer gebildet. Diese vertagte sich, um die in den nächsten Tagen erscheinende neue Rotverord- nung der Reichsregierung abwarten zu können, auf den 8. Dezember.

Eine Tagung der Vertreter der Sächsischen Volksbühnen

fand am Sonntag im „Kaufmännischen Vereinshaus“ zu Chemnitz statt. Der Leiter der Chemnitzer Volks- bühne, Herr Friedel, erstattete einen von reichem Ar- beit zeugenden Geschäftsbericht, aus dem hervorging, daß die Wirtschaftskrise auf die Volksbühnenvereine nicht ohne Einfluß geblieben ist. Die Zahl der sächsi- schen Volksbühnenmitglieder ging demzufolge von 80 000 auf 45 000 zurück, während die Zahl der Vere- ine (42) unverändert blieb. Insgesamt wurden im Berichtsjahre 829 Vorstellungen gegeben, die von rund 710 000 Personen besucht wurden. In seinen weiteren Ausführungen kam der Redner auf den Zu- sammenschuß der von dem früheren Hoffhauspieler Renee geleiteten Sächsischen Landesbühne zu sprechen, den er auf schlechte Organisation zurückführte. Er be- tonte am Schluß seiner Darlegungen besonders, daß die Grundlage der Volksbühnen nach wie vor gesund und unerschütterlich sei. Dann hielt Generalsekretär Brodbeck einen Vor- trag, in dem er sich zunächst darüber beklagte, daß dem Theater von heute die einheitliche geistige Grund- lage fehle, um dann die wirtschaftliche Seite des Thea-

ters einer eingehenden Besprechung zu unterziehen. Dem Vortrag folgte eine lebhaft diskutierte Aussprache, in der u. a. Intendant Hartmann-Chemnitz darauf hinwies, daß die größte Schuld an den schwierigen Verhältnissen der Theater vielfach die Städte treffe, aus falschem Stolz und aus Konkurrenzsucht früher die Theaterzuschüsse übermäßig steigerten.

Aus der Industrie

Altienbrauerei Plauen i. B.

Die Verwaltung der zum Riebed-Konzern gehörenden Gesellschaft bringt der auf den 21. Dezember anberaumten G.-B. eine Dividende von 7 (i. B. 12) Prozent in Vor- schlag. Außerdem soll das Stimmrecht der Vorzugsaktien geändert werden.

Bogtändische, Erzgebirgische Tuchhand A.-G. Plauen i. B.

Diese Tochtergründung der Plauener Bank A.-G. bringt für das am 31. August abgelaufene Geschäftsjahr wieder 5 Prozent Dividende in Vorschlag. (G.-B. 7. Bez.)

Plauener Spitzen insolvent

Die Plauener Spitzenfabrik A.-G. in Plauen hat ihre Zahlungen eingestellt und steht einen gerichtlichen Vergleich an. Der auf den 17. Dezember einberufenen Generalver- sammlung wird nunmehr auch die Liquidation des Unter- nehmens vorgeschlagen. Die Bilanz per 30. Juni 1931 schloß mit 136 797 RM Verlust bei 600 000 RM Aktien- kapital ab. Der schlechte Abschluß wurde von der Verwal- tung damit begründet, daß die Verlegung der Läuweberei in die eigenen Räume nach Plausa einen größeren Produk- tionsausfall und erhebliche Unkosten verursacht habe, wäh- rend der entsprechende Wertzuwachs sich erst später auswirken könne. Offenbar hat sich inzwischen auch bei dem Plauener Unternehmen, das rege Auslandsbeziehungen unterhielt, die Waise des englischen Pfundes in ungünstigem Sinne ausgewirkt.

Aus Böhmen

Ein Opfer treuer Pflichterfüllung

Reichenberg i. B., 1. Dez. Bei einem Dachstuhl- brand im alten Zollamtgebäude wurde der die Postarbeiten leitende Oberkommandant der Freiwilligen Feuerwehr, Ferdinand Klinger, völlig durchknäht, so daß er sich zu Hause umkleiden mußte. Als er eben zum zweiten Male in großer Eile zum Brandplatz zurückkehren wollte, wurde der 62 Jahre alte Mann vom Herzschlag getroffen. Er war auf der Stelle tot.

Wichtige Sportnachrichten

Turngau Westergebirge

Der Gauratrat tritt am kommenden Sonntag zu sei- ner letzten diesjährigen Sitzung, die vormittags um 10 Uhr beginnt, in der Turnhalle des L. 1861 in Geher zu- sammen. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Eingänge und Berichte, Besuche, Gauratrat und Arbeitsplan für 1932. Röder.

Rundfunk-Programm für Donnerstag

Rönnigsmusterhausen (Welle 1635) 06.50 ca. Frühkonzert. 08.00 „Die Handelskammer“. Hörbild. 10.10 Schulfunk. Schwarztittel, das Witzschwein. 12.00 Weiter für die Landwirtschaft. Anschl.: Von allem etwas. Anschl.: Weiter (Wiederholung). 14.00 Schallplatten. 15.00 „Wir spielen heute Runterbunt.“ 15.45 Wochensagen und Christnachtlegenden. 16.00 Gefahren elektrischer Starkstromleitungen und ihre Ver- hütung. 16.30 Konzert. 17.30 Die geistigen Beziehungen zwischen Deutschland und Rumänien nach dem Kriege. 18.00 Die Wunder Ägyptens. 18.25 Spanisch für Fortgeschrittene. 18.45 Viertel- stunde Funktechnik. 19.00 Weiter für die Landwirtschaft. An- schließend: Was ist im letzten Jahre für die Förderung der Vieh- wirtschaft geschehen? 19.30 Großer Wiener Tanzabend. 20.55 Ge- burtsrückgang und Lebensgestaltung des deutschen Volkes. 21.25 „Wochent.“ 22.15 Weiter, Tages- und Sportnachrichten. 22.30 Von Langenberg: Schluß des Rainer Sechstagesrennens. Anschl. bis 00.30: Nachtmusik.

Lepzig (Welle 259)

07.00 ca. Frühkonzert. 08.00 „Die Handelskammer“. Hör- bild. 10.30 Schulfunk. Was die Jugend vom Geleh wissen muß: Der Betrug. Lehrspiel. 12.10 Mittagkonzert. 14.00 Erwerbs- losenfunk. Das Oster Seffert-Museum in Dresden. 14.30 Film der Woche. 15.00 Wochensagen für die Jugend. 16.00 Aus Ope- retten. 18.00 Einfluß der Kälte auf den Menschen. 18.15 Steuerrundfunk. 18.30 Sprachenfunk. Spanisch. 18.50 Wir geben Kunstst. 19.00 Farbige gegen weiße Arbeit. 19.30 Un- terhaltungskonzert. 20.30 Erzgebirgische Spielwarenindustrie. Hörbericht aus Grünhainichen und Seiffen. 21.00 Subtendende- licher Abend. 22.10 Nachrichten.

Humor

Weisheit

„Aber Frau Köhler, warum sind Sie eigentlich da- gegen, daß Ihre Tochter mit mir einen Motorradausflug macht? Trauen Sie mir etwa nicht?“ „Doch, Herr Paul, ich traue Ihnen vollkommen!“ „Ober trauen Sie Ihrer Tochter nicht?“ „Aber natürlich, traue ich dem Räder!“ „Ra sehen Sie! Warum dann der Widerstand?“ „Weil ich euch beiden zusammen nicht traue...“

Das langweilige Klubmitglied betrat das Rauchzimmer und setzte sich neben einen der dort Sitzenden.

„Ich kenne da einen netten Bly“, begann er die Unter- haltung, „aber ich weiß nicht, ob ich ihn schon mal erzählt habe.“

„Er ist uffig!“ fragte der andere. „Ja, riesig uffig!“ „So, na dann haben Sie ihn noch nicht erzählt!“

KAUFHAUS SCHOCKEN

WINTERMÄNTEL

aus besonders günstigen Einkufen auf Extra-Blindem	GRUPPE 1 für Damen und Backfische, einfarbige und gemusterte Stoffe, mit und ohne Pelzkragen	975
Wb. Verwandeln können	GRUPPE 2 für Damen und Backfische, ganz gefüttert, mit Pelzkragen, einfarbig Velour oder Tweed	1450
Ausverkauf nach Schluß der Saison	GRUPPE 3 für Damen und Backfische, Ottomane, Velour, engl. gemustert, mit oder ohne Pelzkragen	1950
verbilligen	GRUPPE 4 für Damen, Größe 42 bis 50, Velour, Tweed, Ottomane, mit Pelz- Bubl- oder Schalkragen	2950
Preis- senkung	GRUPPE 5 für Damen, Größe 42 bis 50, Velour, Diagonal, Chamois de laine, teils echte Pelzkragen	3800

28 Laboratoriums geschäft

Kleine Auseinandersetzung

Stilge von G. Wilhelm Sandrod

Bedauerlicherweise sind manchmal die lächerlichsten Dinge dazu angesetzt, das Glück zweier Menschen zu zerstören. Das Schicksal hat sich eben leider immer noch nicht dem Geschmack der Zeit anpassen und daran gewöhnen können, zu jedem Geschehen das dazu gehörige „happy end“ zu finden.

Da ist die traurige Geschichte von Ellen und ihrem August. Die beiden lernten sich eines kühlen Herbsttages vor dem Schaufenster eines Mantelhauses kennen. Ellen trug ein beschriebenes Kostüm für 21 Mark und 75 Pfennig. Aus diesem Grunde betrachtete sie wehmütig die Pelzmäntel, die in der Auslage lockten. Da gesellte sich ein junger Herr zu ihr, der elegant gekleidet war und auch sonst recht gut aussah. Ellen erkannte mit einem Seitenblick, daß ihr Nachbar Mitgefühl für sie und ihre auf einen Pelzmantel gerichtete Wünsche hatte. So war sofort das Band der Sympathie zwischen beiden geknüpft, und August durfte das junge Mädchen ein kleines Stück begleiten.

Man sprach, weil das der beste und nächstliegende Anknüpfungspunkt war, über die schlechten Zeiten, und fünf Minuten später wußte Ellen, daß ihr neuer Bekannter sich der berechtigten Hoffnung hingab, trotz der besamernswerten Wirtschaftslage ganz gut durch den Winter zu kommen. Diese angenehme Eröffnung hatte aber sicher nicht den geringsten Einfluß auf Ellens Entschluß, die Bekanntschaft mit dem wohlhabend aussehenden jungen Mann weiterhin zu pflegen. Nein, so materiell dachte Ellen nicht. Höchstens an einen Pelzmantel.

Also traf man sich bald wieder, und die gegenseitige Zuneigung erwies sich als so groß, daß man einander nach einer Woche durfte. Bei der letzten Zusammenkunft war auch die Pelzmantelfrage vorichtig gestreift worden. Augusts Antwort ließ darauf schließen, daß er diesem Problem durchaus nicht feindselig gegenüber stand, sondern geneigt war, seiner Lösung näher zu treten, sobald er die besitzende Gewißheit besitzen würde, die damit verbundene Kapitalanlage werde eine nützbringende sein.

Ellen freute sich über diese Antwort sehr. Sie in ihrem kindlichen Gemüt hatte sich zwar eine Liebeserklärung etwas anders, etwas feuriger vorgestellt. Aber sie war genügend feind ihrer modernen Zeit, um über so einen Schönheitsfehler schweigend hinwegzugehen, und sie konnte August in jeder Weise beruhigen: „Du bist der erste und einzige!“

Sie war so vernünftig genug, einzusehen, daß sie nicht noch am gleichen Abend, da sie den besitzenden Anspruch tat, den Pelzmantel verlangen konnte. Außerdem war es schon längst nach Geschäftsschluss. Also begnügte sie sich damit, daß August vorschlug: „Wollen wir nicht in ein Kaffee gehen?“

„Ach ja, gern, wenn Du Dich nicht schämst, Dich mit mir in meinem Hähnchen setzen zu lassen.“

Davon konnte, wie August versicherte, gar keine Rede sein. Ellen sei ihm auch so schön genug, und außerdem mache es ihm Spaß, einmal seinen sonstigen Gewohnheiten zuwider ein beschiedeneres Lokal aufzusuchen. Sicher gäbe es da lauschige Ecken, in denen man besser plaudern könne als in den lichtfüllen Kaffeehauspalästen und vornehmen Gaststätten, die er sonst zu besuchen pflegte. Ellen war ihm für

diese wärmeliche Bescheidenheit dankbar.

Also gingen sie auf die Suche nach diesem kleinen gemächlichen Lokal. Sie mußten dabei die Hauptverkehrsstraßen verlassen, und sie fanden sich bald in einer Gasse allein. Dagegen hatten beide im ersten Augenblick nicht das Geringste eingewendet.

Die Lage änderte sich aber sofort, als aus einem finsternen Hausflur ein Mann hervortrat und August eine matt schimmernde Pistole unter die Nase hielt: „Das Geld oder das Leben!“

Ellen war zu verblüht, um etwas sagen zu können. August aber erfaßte die Lage mit einem Blick, griff in seine Tasche und gab seinen Geldbeutel her: „Alles, was ich bei mir trage. Zweihundert Mark.“

Da erwachte Ellen aus ihrer Erstarrung: „Zweihundert Mark!“ Ihre Augen leuchteten im schwachen Schein der Straßenlampe grün vor Wut: „Zweihundert Mark! Mein Pelzmantel!“ Und ungeachtet der drohenden Pistole schlug sie dem Straßenräuber die Faust ins Gesicht, und mit der anderen Hand griff sie nach dem Geldbeutel.

Erstochen trachte ein Schuß. Die Kugel pfiff an Ellens Wade vorbei und schrammte das reizende Oehrchen. Doch den Geldbeutel hielt der Straßenräuber fest, und im nächsten Augenblick lief der Mann davon. August atmete hörbar auf.

Ellen fand zwar diese spontane Gefühlsäußerung ein wenig unmännlich, aber die Wut über die verschwundenen zweihundert Mark ließen sie über Augusts Haltung nicht weiter nachdenken. Dafür schrie sie umso lauter in die Nacht hinaus: „Polizei, Räuber, festhalten!“

Der Erfolg ihrer Rufe war verblüffend. Der Räuber wollte gerade um die nächste Ecke biegen, als zwei Schutzleute auftauchten. Er ließ ihnen förmlich in die Arme, war eine Viertelminute später wehrlos gemacht. Triumphierend schritt Ellen hinter dem Verhafteten der zur Wache. Augusts Schritt klang merkwürdigerweise ein wenig schleppend.

Der Tatbestand war bald festgestellt. Der Wachhabende beglückwünschte Ellen zu ihrem mutigen Auftreten. Daß er nach all dem Gehörten August mit einem kurzen Seitenblick maß, war nicht weiter erstaunlich. Nach Lage der Dinge fand es der Beamte auch ganz natürlich, wenn die junge Dame auf seine an ihren Begleiter gerichtete Frage: „Wieviel Geld war im Beutel?“ antwortete: „Zweihundert Mark.“

„So?“ fragte der Wachhabende erstaunt und blickte August fragend an: „Zweihundert Mark? Hier sind nur eine Mark und 67 Pfennig!“

August sah hilflos um sich. Er entdeckte nur die weit aufgerissenen Augen Ellens und erkannte, daß ihm aus ihnen keine Hilfe kam. So nickte er kleinlaut: „Mein Geld war auch nicht drinnen.“

Da fragte Ellen kalt und höflich zum Wachhabenden: „Brauchen Sie mich hier noch? Nein? Dann guten Abend!“

Ihren August würdigte sie keines Blickes.

Doch an der Tür wandte sie sich noch einmal. „Aufschneider!“ fauchte es durch den Raum. Dann knallte die Tür hinter Ellen zu.

Der Räuber grinste. Das Erlebnis war ihm ein schwacher Trost in seinem Bed.

Das Rätseln der Tragödin.

Auch die Heroine kann schlagfertig sein. — Wie Napoleon von einer Frau besiegt wurde. — Selbst ein Dichter darf gegen kluge Frauen nicht ungalant sein.

Von Ernst A. Hennigsen.

Wenn das stärkere Geschlecht dem schöneren Mangel an Witz vorwirft, dann ist das — natürlich! — eine durch nichts als durch die Ueberheblichkeit der Herrenwelt zu erklärende Verleumdung oder doch mindestens Ungerechtfertigt. Wozu das nicht jeder Mann zugeben, der als galant gelten will? Selbst jene hehren Priesterinnen der Kunst, die auf den weltbedeutenden Brettern als Tragödinne einerschreiten, pflegen für einen erheblichen Teil des Tages vom feierlichen Roßbarn herabzustiegen, und es gibt auch unter ihnen berühmte Frauen, die sich und andere durch schlagfertigen Humor erfreuten.

Solches wird beispielweise von der englischen Heroine Frau Sarah Siddons berichtet, die im 18. Jahrhundert wegen ihrer Schauspielkunst gefeiert wurde und auch heute noch dank der Meisterhand des Malers Gainsborough bekannt geblieben ist. Diese junge Dame hatte es trotz des ausdrücklichen Verbotes ihres Vaters gewagt, einen Schauspieler zu heiraten. Und noch dazu einen recht unbedeutenden Nimen. Der alte Herr, von Beruf Schauspieldirektor, fuhr wutentbrannt auf seine ungehorsame Tochter los: „Und sogar den aller schlechtesten Darsteller hast Du Dir ausgesucht!“ — „Du siehst also, Vater, daß ich gar nicht ungehorsam war. Niemand kann behaupten, daß er ein Schauspieler ist“, antwortete die Heroine ruhig. Vor dieser Schlagfertigkeit mußte der väterliche Horn die Segel streichen.

Eine großartige Abfuhr erteilt einst der dritte Napoleon. Als er noch Prinz war und in London lebte, steckte er oft in Geldschwierigkeiten. Aber die wegen ihrer Extravaganz bekannte Lady Blessington half ihm dann aus der Verlegenheit. Sie glaubte wohl Anspruch auf Dankbarkeit zu haben. Denn nach dem gelungenen Staatsstreich des Bonapartes fand sie sich gar bald in den Tuilerien ein. Bei einem der großen Empfänge trat der Kaiser auf die in freudiger Erwartung Zitternde zu: „Ah, Milady Blessington! Werden Sie lange in Paris bleiben?“ — Die jäh Enttäuschte hatte sich schnell gefaßt: „Und Sie, mein Herr, wie lange bleiben Sie?“ Der Kaiser, dessen Stellung damals recht unsicher war, hatte sich diese Niederlage gern erpart.

Immerhin hat sich das dritte Kaiserreich noch fast zwanzig Jahre halten können. Als es dann zusammengebrochen war, konnte sich der französische Gesandte in London eines Tages in einer großen Gesellschaft nicht enthalten, sich über die Engländer zu beklagen, die Frankreich schändlich im Stiche gelassen hätten. „Aber es war nicht anders zu erwarten“, jagte er zu der Lady Clanricarde, „wir glaubten stets, daß Ihr ein Volk von Schachernern seid. Und nun wissen wir, daß Ihr es wirklich seid.“ — Die Tochter Albions blieb ihm die Antwort nicht schuldig: „Wir haben stets geglaubt, daß Ihr ein Volk von Soldaten seid, die sich selbst helfen können. Aber nun wissen wir, daß Ihr das nicht seid.“ Es sieht ganz so aus, als hätten die Franzosen sich diese Lehre sehr zu Herzen genommen. Jedenfalls haben sie ein halbes Jahrhundert später entsprechend gehandelt.

Selbst der bissige Bernard Shaw hat einmal von einer Frau einen Denzettel erhalten, wenn es auch keine Schauspielerin war, sondern die geistreiche Mutter Lord Winston Churchills. Als der Dichter ihre Einladung zum Essen mit dem Telegramm beantwortete: „Ich komme nicht! Wie können Sie mir bei meiner bekannten Gewohnheit so etwas zumuten!“, da telegraphierte sie zurück: „Kenne Ihre Gewohnheiten nicht. Doffe, Sie sind nicht so schlecht wie Ihre Manieren.“ Es ist also auch für einen Spötter vom Format Shaw's mitunter gefährlich, eine schlagfertige Frau herauszufordern.

Welche Frisur paßt zum Jagdhütchen?

Der Hut der Frau ist in der letzten Modephase recht klein geworden, zum leichten niedlichen Jagdhütchen, das, led-schief angelehnt, einen Teil der Frisur unbedeckt läßt. Da will der Flapperkopf, die bis zu den Schultern wallende Damenfrisur nicht recht dazu passen. Große Frisur — kleiner Hut? Nein, das stimmt nicht zusammen! Also muß die Schere, die dem Hute Kopf und Rand lange. Ebenso sollen Kleid, Mantel und Hut zu dieser Frisur

so hart verschnitten, aus dem Flapperkopf einen kurz angeschnittenen Subtopf mit freiem Nacken machen.

Vor ein paar Wochen fand in Paris ein Internationaler Frisurenkongress statt, an dem außer Friseurinnen auch Vertreter des Schneiders- und Hutmacherhandwerks teilnahmen. Die Haarformer kamen hier zu der Ansicht, daß die Zeiten der Flapperfrisur und des langen Haars vorbei seien und daß der Stil der neuesten Damenmode den kurzangeschnittenen Subtopf ver-paßend gehalten werden.



Was die Mode Neues bringt

Für den Nachmittag

Samt- und schwerere Seiden sind, neben sehr feinen, leichten Wolstoffen, die Materialien, die für die Nachmittagskleider hauptsächlich in Frage kommen; die leichten, durchscheinenden Seidenarten dagegen sind allein der großen Abendtoilette vorbehalten. — Die Röcke der Nachmittagskleider sind geradliniger und vor allem ungar-nierter als die der Abendkleider; aus diesem Grunde sind allzu leichte Gewebe nicht empfehlenswert. — Für einen Tunikarock oder einen, der unten mit mächtig weiten Glockenvolants besetzt ist, wirkt Samt besonders schön; Crépe de Chine ist für alle Arten und Formen gleich gut geeignet, für den Glocken- und den Volantrock sowohl als auch für den, der durch Falten und Wisstes erweitert wird. — Die Taillen sind im Schnitt meist einfach, dafür aber mit sehr dekorativen, originell geformten Tragen, Jabots und Ärmelaufschlägen versehen. Der Stoff dieser Garnituren muß dem des Kleides angepaßt sein, d. h. je edler der Kleiderstoff, desto duftiger und zarter der Stoff für die Garnituren verwendet wird. Für Samt- und Seidenkleider kommen daher nur Crépe de Chine- und Georgette-Garnituren, für die leichten Wolstoffkleider dagegen solche aus Beinenbatist, Seiden- und Wollstoffen in Frage. — Das solide Nachmittagskleid hat seine Länge gegen die des Vorjahres kaum verändert. Interessant ist die Abänderung der Silhouette; alle Modelle sind über der Hüfte sehr eng; die Taillen sind wieder um einige Zentimeter kürzer geworden, der Rock wirkt durch die erst in sehr tiefer Linie ausfallende Weite strekend, besonders dann, wenn eine lange knappe Hüftspalte verwendet ist. Allerdings hebt diese Art der Rockverarbeitung eine schlank, schmalhäufige Figur hervor; für eine stärkere Frau ist der durchgehend geschnittene, nur wenig blickliche Rock unbedingt vorzuziehen. — Das Interessanteste an der gegenwärtigen Mode aber sind die Hüte, die mit ihren winzig kleinen, fahnig gebogenen Formen und ihren reizenden Federgehäusen so ungemein elegant wirken! — Zu allen Modellen sind Epon-Schnitte erhältlich. A. K.

Wie zu diesen Modellen Schnittmuster wünscht und hier keine Bezugnahme verzeichnet findet, wolle man an den Verlag dieses Blattes wenden oder nötigenfalls an den Verlag Gustav Lyon, Berlin SO 16.

- T.969 Elegantes Samtkleid mit breitem Westeneinsatz und weich fallenden Volants aus heller Seide. Glockenrock mit einseitiger, oben geflügelter Falte. Claque-Armel mit hellen Volants. Epon-Schnitt, Gr. 44 (Großer Schnitt).
- T.1003 Nachmittagskleid aus Crépe de Chine. Dem Rock, der vorn durch eine Faltengruppe erweitert ist, liegt eine lange, glöckig geschnittene Tunika auf. Jabot aus hellem Crépe de Chine. Epon-Schnitt, Gr. 44 (Gr. Schnitt).
- T.968 Samtkleid. Der Rock ist mit Glockenvolants besetzt. Ärmel mit einem Volant, der abstechend gefaltet ist. Aus diesem Material besteht auch der vorn geflügelte Tragen. Epon-Schnitt, Größe 44 (Großer Schnitt).
- T.994 Nachmittagskleid aus Crépe de Chine. Der durch Faltenstoffe erweiterte Rock ist in gewachter Linie an die langgeschnittene Taille gefügt. Tragen aus farbigem Georgette. Epon-Schnitt, Größe 44 (Großer Schnitt).

Lyon - Schnitte zu den oben abgebildeten Modellen sind erhältlich bei Verlag Gustav Lyon, Berlin SO 16